Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944
# 1943

216 (7.8.1943)

Visual Library

**Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe**

Verlagshaus: Lammstraße 3—5. Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903. Postscheckkonten: Karlsruhe 2988 (Anzeigen), 8783 (Zeitungsbezug), 2935 (Buchhandlung). Bankverbindungen: Badische Bank Karlsruhe und Städtische Sparkasse Karlsruhe. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie beim Verlag (siehe oben). Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keine Gewähr für deren Rückgabe übernommen werden. — Auswärtige Geschäftsstellen und Bezirksschriftleitungen: in Bruchsal Hohenaggerplatz 6—7, Fernspr. 2323, in Rastatt Adolf-Hitler-Straße 70, Fernsprecher 2744, in Baden-Baden Sofienstr. 8, Fernspr. 2126, in Bühl Eisenbahnstr. 10, Fernsprecher 2174, in Kehl Adolf-Hitler-Straße 27, Fernsprecher 282. Schalterstunden an den Schaltern des Verlagshauses wie der Bezirksgeschäftsstellen: werktäglich von 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Bei Trägerzustellung monatlich 2.— RM einschl. 30 Pfg. Trägerlohn. Bei Postzustellung 1.70 RM zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. Bei Feldpostlieferungen monatlich 2.— RM. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

# Der Führer

## DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
### DER BADISCHE STAATSANZEIGER

**Kreisausgabe Rastatt**

Erscheinungsweise: „Der Führer" erscheint wöchentlich 7mal als Morgenzeitung und zwar in fünf Ausgaben: Hauptausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Kreis Karlsruhe und Pforzheim — Kreisausgabe Bruchsal — Kreisausgabe Rastatt — Kreisausgabe Bühl — Ausgabe „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Lahr und Kehl. Die Anzeigenpreise sind in der z. Zt. gültigen Preisliste Folge 13 vom 1. Juni 1942 festgelegt. Die Preisliste wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Für Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise. Anzeigen unter der Rubrik „Werbe-Anzeigen" (das sind die freigestalteten 2spaltigen sog. Randanzeigen) werden zum Textmillimeterpreis berechnet. Nachlässe können z. Zt. nicht gewährt werden. Die Anzeigenseite umfaßt insgesamt 16 Kleinspalten von je 22 mm Breite. Anzeigenschlußzeiten: um 10 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstag 13 Uhr. Unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe (z. B. Todesanzeigen) müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus in Karlsruhe eingegangen sein. — Alle Anzeigen erscheinen unverändert in der Gesamtauflage. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann für Richtigkeit der Wiedergabe keine Gewähr übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe am Rhein.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf. — Karlsruhe, Samstag, den 7. August 1943 — 17. Jahrgang / Folge 216

# Die große Abwehrschlacht ein schwerer Aderlaß für die Sowjets

## In einem Monat wurden über 60 000 Gefangene eingebracht, 7847 Panzer, mehr als 3000 Geschütze und 3731 Flugzeuge vernichtet oder erbeutet

*** Aus dem Führerhauptquartier, 6. August. Am Mius setzte der Feind den Versuch fort, das ihm in den Vortagen entrissene Gelände unter Einsatz von Panzern und zahlreichen Schlachtfliegern wieder zu gewinnen. Er wurde wieder unter hohen Verlusten abgewiesen. Am Donez scheiterten örtliche Angriffe unter hohen Verlusten der Sowjets an Menschen und Panzern. Im Raum von Bjelgorod dauern die Kämpfe mit steigender Heftigkeit an.**

**Auch südwestlich Orel setzte der Gegner die Versuche erfolglos fort, unsere Front zu durchbrechen. Bis auf einen örtlichen, ebenfalls abgeriegelten Einbruch wurden alle Angriffe in erbitterten Kämpfen abgeschlagen. Eine durchgestoßene feindliche Kampfgruppe wurde unter Abschuß zahlreicher Panzer vernichtet, die Reste zurückgeworfen.**

**Südlich des Ladogasees wiesen unsere Truppen ebenfalls starke Angriffe der Sowjets ab.**

**Die Luftwaffe griff mit starken Kampf- und Nahkampfgeschwadern in die Erdkämpfe ein und fügte dem Feind schwere Verluste an Menschen, Panzern, Geschützen und Fahrzeugen zu. Am gestrigen Tage wurden an der Ostfront 209 Panzer und 84 Flugzeuge abgeschossen.**

**Seit Beginn der Großkämpfe im Osten wurden im Verlaufe eines Monats von Truppen des Heeres und der Waffen-SS 69 164 Gefangene eingebracht, 7847 Panzer, 3083 Geschütze und 1620 Granatwerfer vernichtet oder erbeutet, von der Luftwaffe 3731 Flugzeuge abgeschossen. Die blutigen Verluste der Bolschewisten sind außerordentlich hoch.**

**In den Abwehrkämpfen bei Orel in der Zeit vom 5. bis 27. Juli schoß allein das Schwere Panzerjägerregiment 656 502 sowjetische Panzer ab und vernichtete mehr als 200 Pak und 100 Geschütze.**

**Auf Sizilien setzte der Feind im mittleren Abschnitt seine Durchbruchsversuche mit unverminderter Heftigkeit fort. In schweren, für den Feind besonders verlustreichen Kämpfen, wurden alle Angriffe abgewiesen. Die Stadt Catania, schon seit Tagen nur mehr durch schwache deutsche Gefechtsvorposten gesichert, wurde, ohne daß der Feind nachdrängte, geräumt. Deutsche und italienische Kampfflugzeuge griffen von neuem die Häfen von Palermo und Augusta an und beschädigten dort vor Anker liegende Schiffe, darunter ein größeres Handelsschiff.**

**Eine geringe Zahl feindlicher Flugzeuge warf in der vergangenen Nacht über Westdeutschland planlos einige Sprengbomben. An der holländischen Küste wurde ein Flugzeug zum Absturz gebracht.**

**Deutsche U-Boote versenkten in zähen Kämpfen gegen den feindlichen Nachschub aus stark gesicherten Geleitzügen und an Einzelfahrern sechs Schiffe mit 43 500 BRT. und beschädigten zwei weitere durch Torpedotreffer.**

*

Nachdem das Oberkommando der Wehrmacht nunmehr die Gefangenenzahl seit Beginn der Großkämpfe im Osten bekanntgegeben hat, erweist sich, daß sich der Kampf um Orel für die Sowjets zu einer der schwersten Verbrauchsschlachten entwickelt hatte. Wenn 69 164 Gefangene innerhalb einiger Wochen eingebracht, 7847 Panzer, 3083 Geschütze und 1620 Granatwerfer vernichtet oder erbeutet werden konnten, und wenn von der Luftwaffe 3731 Flugzeuge abgeschossen worden sind, so bedeutet das, daß die zur Sommeroffensive angesetzten sowjetischen Truppen mindestens 1 Million Mann stark gewesen sein müssen und daß mindestens 10 000 Panzer und 7000 Geschütze den sowjetischen Massensturm begleitet hatten. Die Schätzungen sprechen davon, daß der blutige Verlust der Sowjets seit dem Beginn der Sommeroffensive, also seit dem 5. Juli, an der gesamten Ostfront etwa 580 000 Mann betragen hat, wovon etwa 300 000 Mann allein im Raum von Orel vor den deutschen Abwehrlinien verbluteten. Das gibt dieser größten Schlacht dieses Krieges ihr besonderes Aussehen. Die Inbesitznahme des Orelbogens kann den Sowjets schwerlich ein Ausgleich sein für den Aderlaß, den sie an dieser Front hinnehmen mußten.

Die Sowjets versuchen nunmehr, südwestlich Orel die deutschen Absetzbewegungen zu hindern und doch noch einen Durchbruch zu erzwingen. Der Wehrmachtbericht stellt jedoch fest, daß ein Einbruch abgeriegelt und die Angriffe abgeschlagen werden konnten. Aehnliche Versuche im Raum von Bjelgorod dauern zur Zeit noch an, und die Kampftätigkeit nimmt in diesem Raum zu.

In der großen Materialschlacht zwischen Orel und dem Mius-Abschnitt ist die deutsche Luftwaffe mit stärksten Kräften zur Unterstützung der Operationen des Heeres laufend eingesetzt. Sie hat einen erheblichen Anteil an den ungewöhnlich hohen Verlusten des Feindes an Menschen und Material. Bezeichnend für die vorbildliche und erfolgreiche Zusammenarbeit der Luftwaffe mit den Verbänden des Heeres ist ein Telegramm, das der Oberbefehlshaber einer deutschen Armee an deutsche Luftwaffenverbände gerichtet hat. In diesem Telegramm heißt es u. a.: „Entscheidender Erfolg in Abwehr und Angriff durch vorbildliche Unterstützung der Luftwaffenverbände, die in pausenlosem Einsatz und heldenhaftem Angriffsgeist die Zentren des feindlichen Widerstandes zerschlugen. Armee gedenkt voll Dankbarkeit der bewährten Zusammenarbeit und anerkennt die ausgezeichneten Leistungen von Offizier und Mann. Neue Bekräftigung der vorbildlichen Waffenkameradschaft. Diese ist die Grundlage der Erfolge."

## Schneidige Tat italienischer Sturmboote

### In den Hafen von Gibraltar eingedrungen und mehrere Schiffe versenkt

* **Rom**, 6. Aug. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag lautet:

Am Mittelabschnitt der sizilianischen Front liefern die italienischen und deutschen Truppenverbände hartnäckige Verteidigungskämpfe. Die Stadt Catania, die seit drei Wochen von weit überlegenen Kräften angegriffen wird und täglich den heftigsten Luftbombardierungen und Beschießungen der Marineeinheiten ausgesetzt war, wurde evakuiert. Die Bevölkerung hat in beispielhafter Weise die Angriffe des Feindes und die harten Entbehrungen auf sich genommen, die durch die Umstände bedingt waren und dabei eine stolze Haltung an den Tag gelegt.

Italienische und deutsche Kampfflugzeuge griffen von neuem die Häfen von Palermo und Augusta an. In den Häfen liegende Schiffe wurden getroffen und beschädigt. Fünf feindliche Flugzeuge wurden von Achsenjägern vernichtet.

**In der Nacht zum 5. August sind Sturmboote der Königlichen Marine, die auf einem unserer U-Boote befördert wurden, in den Hafen von Gibraltar eingedrungen und haben zwei Liberty-Schiffe mit je 7500 BRT. und einen 10 000-BRT.-Tanker versenkt. In der Nacht zum 8. Mai hatte das gleiche U-Boot eine ähnliche Aufgabe durchzuführen, bei der im Hafen von Gibraltar ebenfalls durch Sturmboote zwei britische Dampfer mit insgesamt 17 500 BRT. und ein nordamerikanischer Dampfer von 7500 BRT. versenkt wurden.**

### Anhaltend schwere Kämpfe auf Sizilien

* **Berlin**, 6. Aug. In Sizilien haben die erbitterten Kämpfe in den beiden letzten Tagen mit dem Schwerpunkt im mittleren Abschnitt an Heftigkeit noch zugenommen. Nordöstlich Enna griffen die Briten, Kanadier und Nordamerikaner seit 4. August an verschiedenen Stellen fortgesetzt mit starken Infanterie- und Panzerverbänden an, die von schwerem Artilleriefeuer und zahlreichen Fliegerstaffeln unterstützt wurden. Ohne Rücksicht auf Verluste an Menschen und Material versuchte der Gegner immer wieder die deutschen Stellungen zu durchbrechen. Unsere Truppen setzten aber der feindlichen Uebermacht entschlossenen Widerstand entgegen und wiesen alle Angriffe blutig ab. Nach dem Mißlingen dieser Vorstöße ging der Feind am 5. August dazu über, seine Kräfte jeweils auf schmale Abschnitte zu konzentrieren, um dadurch den Angriffen größere Wucht zu geben. Aber auch die erneuten Vorstöße konnten ihre Ziele nicht erreichen. Vereinzelt gelang es dem Gegner, in vorgeschobene Stützpunkte einzudringen, doch blieb die Hauptkampflinie in allen wesentlichen Punkten fest in unserer Hand.

Der Abschnitt westlich Catania, wo am Vortage Truppen einer Panzer-Division bei der Abwehr pausenloser Fliegerangriffe 14 feindliche Flugzeuge mit Erdkampfwaffen abgeschossen hatten, wurde von den Kämpfen ebenfalls erfaßt. Hier griff ein von Panzern unterstütztes britisches Bataillon an, das aber schon weit vor den deutschen Linien im Abwehrfeuer zusammenbrach.

Im Raum von Catania haben unsere Truppen schon lange Zeit in Vorbereitung befindliche neue günstige Verteidigungsstellungen an den schwer besteigbaren Hängen des Aetna-Massivs bezogen. In den bisherigen Stellungen ließen sie lediglich Nachhuten zurück, die den mit Stoßtrupps vorfühlenden Gegner empfindliche Verluste beibrachten. Die Ausfälle der Briten waren so beträchtlich, daß sie, als sich die Nachhuten nach Erfüllung ihrer Aufgaben nach Norden absetzten, nicht nachfolgten, sondern zunächst liegen blieben, ohne in das im Zuge dieser Maßnahmen längst verlassene Catania einzudringen. Durch den wirksamen Widerstand der Nachhuten ließen sich die Briten täuschen. Sie stellten sich später noch einmal mit starken Kräften bereit. Der Angriff stieß aber ins Leere und die Briten hatten durch Artilleriefeuer, das ihnen aus den neuen erhöhten Stellungen entgegenschlug, wiederum starke Verluste.

Im Nordabschnitt der sizilianischen Front nahm der Gegner die deutschen Verteidigungsstellungen von Land und See her unter starkes Artilleriefeuer. Nach der Beschießung traten feindliche Kräfte entlang der Küstenstraße zum Angriff an, wurden aber im Abwehrfeuer zu Boden gezwungen. Seine schweren Verluste zwangen den Feind, auch an dieser Stelle die mit stärkeren Truppenverbänden geführten Angriffe abzubrechen und sich auf örtliche Vorstöße und Artilleriestörungsfeuer zu beschränken.

## Bewunderung der deutschen Abwehrkraft

### Zäher Widerstand der deutschen Truppen trägt seine Früchte

H.W. **Stockholm**, 6. Aug. Vom Osten bis zum Süden muß selbst der Feind die Wirksamkeit der deutschen Abwehr und die erfolgreiche Anwendung von Verteidigungsmethoden zugeben, deren Auswirkungen in Gestalt gewaltiger Verluste für den Angreifer selbst den stellenweise erzielten Bodengewinn sehr fraglich machen.

Engländer und Amerikaner melden vom sizilianischen Kampfschauplatz anhaltenden heftigen Widerstand der deutschen Truppen nunmehr von der verkürzten Linie aus, die teilweise durch die Berge des Aetna verläuft. Ein amerikanischer Bericht stellt fest, daß große Gebiete vor den deutsch-italienischen Linien gründlich miniert, alle Wege und Brücken systematisch zerstört worden seien. Die englische 8. Armee habe mit immer größeren Schwierigkeiten zu kämpfen. Besonders durch die enormen Minenfelder sei jedes Vorrücken sehr erschwert. Auch englische Aeußerungen sagen: „Die Deutschen leisten heftigeren Widerstand denn je, sie kämpfen so hart, wie sie nie gekämpft haben." Es gehe nur schrittweise vorwärts. Alle Berichte der letzten Tage waren auf diesen äußerst ernsten Ton gestimmt, der erkennen läßt, welche Schwierigkeiten, welche vielleicht entscheidende Verzögerung und welche Verluste an Menschen und Material den Alliierten durch die Verteidigung auferlegt wurden.

Während nicht einmal der Feind widerstrebend seine Achtung versagen kann, heben neutrale Beobachtungen hervor, daß die gewaltigen Anstrengungen der Anglo-Amerikaner in den letzten Tagen nur zur Erreichung einer neuen Widerstandslinie geführt haben. Aehnliches wird von den nicht minder gegen gewaltige Uebermacht an Menschen und Material geführten Abwehrkämpfen im Osten festgestellt. Genau wie Catania wurde ja auch Orel erst dann geräumt, als die von den Angreifern eigentlich beabsichtigte Operation vereitelt worden war. Neutrale Kommentare heben hervor, daß der Preis, den die Angreifer hätten zahlen müssen, sehr gewaltig gewesen sei. Die Sowjets selber räumen ein, daß die Ueberreste von Orel gründlich zerstört und jeden Wertes beraubt worden seien. Alles Material bis zum letzten Stück Eisen sei weggeschafft worden.

Schwedische Betrachtungen werfen die Frage auf, ob der Kreml wohl selbst seinen Entschluß zu der jetzigen Sommeroffensive angesichts der gewaltigen Verluste noch als wohlüberlegt betrachten kann. Der Verschleiß an Menschen und Material sei zweifellos schon bisher enorm gewesen. Der Grund für die ganze riesige Anstrengung, die Stalin seinen Armeen aufgezwungen hat, wird in den verschiedensten Umständen erblickt, in Stimmungsschwankungen in England, in der Befürchtung, daß die deutsche Passivität womöglich irgendwelche unheilverkündenden Vorbereitungen bedeuten könnte, am meisten aber wohl in der Ernährungslage bei den Sowjets selbst.

## Verstärkter Widerstandswille in Nordafrika

### Moralische Unterstützung der Marokkaner durch französische Offiziere

B. **Vichy**, 6. Aug. Die zwischen den amerikanischen Besatzungsbehörden und den marokkanischen Stammesführern bestehenden Spannungen scheinen nun in ein kritisches Stadium getreten zu sein. Das amerikanische Kommando hat sich entschlossen, gegen die aufständischen Marokkaner, die sich im Hohen Atlas verschanzt haben, und gegen die marokkanischen Notablen, die den Widerstand organisiert haben, mit massiven Mitteln vorzugehen. Amerikanische Truppenkontingente aus Casablanca, Rabat, Fez, Meknes und Marrakesch sind in Marsch gesetzt worden, um die Atlasstämme niederzuringen und die marokkanischen Notablen zur Unterwürfigkeit zu zwingen. Wie aus Tanger gemeldet wird, sind in Casablanca Gebirgstruppen ausgeschifft worden, die gleichfalls an der Unterwerfung der Marokkaner teilnehmen sollen. Die marokkanischen Notablen haben dem Sultan einen geschlossenen Protest gegen die amerikanische Unternehmung überreicht, den der Sultan an das amerikanische Oberkommando weiterleitete. Die Folge waren zahlreiche Verhaftungen von marokkanischen Kaids.

Auch die französischen Emigranten in Algier scheinen allmählich zu begreifen, welcher Art die „Befreier" sind, denen sie das Land ausgeliefert haben. Kennzeichnend für das Maß der Spannungen, die sich in der täglichen Praxis des Zusammenlebens herausgebildet haben, ist die französische „Spezialkommission", die jetzt in Algier geschaffen wurde. Sie hat die Aufgabe erhalten, jene „Probleme" zu untersuchen, und zu „studieren", die zwischen den französischen Behörden und den amerikanischen Besatzungsbehörden aufgetreten sind. Gemessen an der Wichtigkeit, die der „Spezialkommission", die natürlich keinerlei Rechte hat, beigelegt wird, muß die Zahl der aufgetretenen „Probleme" recht beachtlich sein. Um nur eines zu nennen: Die amerikanischen Stäbe verlangen von den französischen Stabsoffizieren, die in den nordafrikanischen Südgebieten höhere Verwaltungsposten innehatten, daß sie sich an der Niederwerfung der aufständischen Mohammedaner „beratend und vermittelnd" beteiligen. Die Stabsoffiziere stehen jedoch durchweg auf dem Standpunkt, daß die zwischen Eingeborenen und Amerikanern bestehenden Spannungen und Auseinandersetzungen eine rein amerikanische Angelegenheit seien, denn die französische Verwaltung sei vor der Ankunft der Amerikaner mit den Eingeborenen ausgezeichnet ausgekommen. Auf die Weigerung der französischen Offiziere folgt gewöhnlich ein „Befehl" aus dem „Interalliierten Hauptquartier", den die betreffenden französischen Stabsoffiziere mit ihrem Rücktritt beantworten. Die Haltung der lokalen französischen Verwaltungsoffiziere muß natürlich die bestehende Verstimmung vertiefen und zugleich den Widerstandswillen der Mohammedaner verstärken.

## Der Reichsmarschall in Hamburg und Berlin

* **Berlin**, 6. Aug. Reichsmarschall Göring traf am Donnerstag, aus dem Führerhauptquartier kommend, in Berlin ein. Er führte hier Besprechungen über Rüstungsfragen mit Reichsminister Speer. Im Anschluß daran begab sich der Reichsmarschall im Flugzeug nach Hamburg, wo er nach einer eingehenden Besichtigung der Fliegerschäden der Stadt die weiterhin erforderlichen Maßnahmen mit Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann besprach.

## Die jüdische Hypothek

**Von Klaus von Mühlen, Ankara**

„Seiner Majestät Regierung betrachtet mit Wohlwollen die Schaffung einer nationalen Heimstätte in Palästina für das jüdische Volk und wird die größten Anstrengungen machen, um die Erreichung dieses Zieles zu erleichtern. Hierbei muß klar verstanden werden, daß nichts getan werden soll, was die bürgerlichen und religiösen Rechte bestehender nichtjüdischer Gemeinschaften in Palästina oder die Rechte und die politische Stellung der Juden in irgendeinem anderen Lande beeinträchtigen könnte. Ich bitte Sie, diese Erklärung zur Kenntnis der Zionistischen Föderation zu bringen." Das ist die berüchtigte Balfour-Erklärung vom 2. November 1917, der Hypothekenbrief der Juden auf die britische Politik im allgemeinen und im vorderen Orient im besonderen. Sie war an Lord Rothschild gerichtet mit der Einleitung Balfours: „Es bereitet mir besonderes Vergnügen, ihnen im Namen der Britischen Regierung folgende Sympathieerklärung mit den jüdisch-zionistischen Bestrebungen zu übermitteln, die dem Kabinett seiner Majestät vorgelegt und von ihm gebilligt wurde."

Es ist nützlich, sich diese folgenschwere Deklaration der Britischen Regierung gerade heute wieder einmal vor Augen zu halten, wie sie zustande kam, wie es den Juden Rothschild und Waizmann gelang, sich vom Bittsteller vor der Krone Englands mit Hilfe der über das Judentum in den USA. organisierten Unterstützung Wilsons zum Fordernden aufzuschwingen, und wie die Festlegung Londons auf das zionistische Programm erfolgte. Die Britische Regierung, insbesondere das Kolonialministerium, das sich bei der Bearbeitung der Balfour-Erklärung am meisten Sorgen und Kopfzerbrechen machte, mag sich als der klügere gefühlt haben. Sie glaubte jedenfalls, durch die „geschickte Formulierung", die eine ausdrückliche Erwähnung der politischen Rechte der Juden und erst recht der Araber vermied, sich freie Hand gesichert und das Ziel, allein in Palästina zu herrschen, gewahrt zu haben. Dieser Gedanke wurde durch die Praxis widerlegt.

Die Zionisten dachten nicht daran, sich bei den britischen Formulierungskunststücken aufzuhalten. Sie nahmen und nehmen die Balfour-Erklärung als die amtliche englische Festlegung auf das zionistische Programm, das Chaim Waizmann selbst folgendermaßen umriß: „Wir Zionisten verstehen unter einem jüdischen Nationalheim die Schaffung solcher Lebensbedingungen für die Juden in Palästina, die es uns ermöglichen, jährlich 50 000 bis 60 000 jüdische Einwanderer ins Land zu bringen, diese dort freizügig anzusiedeln, die jüdischen Institutionen, Schulen sowie die hebräische Sprache frei zu gestalten, so daß Palästina genau so den Juden gehört, wie Amerika den Amerikanern oder England den Engländern."

Für die arabische Welt war die Frontstellung gegen dieses von England gegengezeichnete Programm eine Existenzfrage. Ganz abgesehen von dem sachlichen Inhalt bedeutete allein die textische Abfassung der Balfour-Deklaration in der die Araber nicht einmal namentlich genannt, sondern als „Nichtjüdische Gemeinschaft" abgetan werden, eine Herausforderung. Während der seit dem letzten Weltkrieg vergangenen zweieinhalb Jahrzehnten bemühte sich London, in der Judenfrage eine hinhaltende Politik zu treiben. Es vertröstete und „beruhigte" die Araber durch ein Weißbuch, in dem ein Numerus Clausus von 30 000 für die jüdische Einwanderung festgelegt und das Versprechen gegeben wurde, nach Erreichung dieser jüdischen Maximaleinwanderung den Arabern selbst das Bestimmungsrecht einzuräumen, ob und in welchem Umfang weitere Juden aufgenommen werden sollen. Gleichzeitig förderte es die bereits in Palästina lebenden Juden systematisch und ließ die Zionisten wissen, daß die Sache mit dem Weißbuch „nicht so ernst zu nehmen" sei. Kurz, es verfolgte die Taktik „durch eine gesunde jüdisch-arabische Rivalität", wie sich ein britischer Kolonialexperte ausdrückte, in Palästina um so leichter den lachenden und herrschenden Briten spielen zu können.

Dieses Verfahren ist nunmehr überholt. London sieht sich heute auf der einen Seite gezwungen, seine Stellung im Nahen Osten einem völligen Umbruch zu unterwerfen, wenn es angesichts des amerikanischen Vordringens und der durch den Verlauf des Krieges ausgelösten und geförderten arabischen Nationalbewegung seine Position auch nur annähernd halten will. Das bedeutet die Notwendigkeit einer Bereinigung des britisch-arabischen Gesamtverhältnisses. Auf der andern Seite hat das Judentum, unterstützt durch die USA., in kategori-

scher Form seine Forderungen angemeldet. Beide Lager aber, sowohl Araber wie Juden, sind gleichermaßen über die britische Politik erbittert. Den arabischen Protesten gegen die unerträgliche Förderung der Juden in Palästina und die sichtbaren britischen Tendenzen, die Versprechungen des Weißbuches nicht halten zu wollen, stehen jüdische Generalstreiks wie der vom 11. Mai dieses Jahres gegenüber, als Protest der Juden gegen die „unzulängliche britische Unterstützung". Die jüdische Hypothek trägt auch in der englischen Nahostpolitik ihre bitteren Zinsen.

Die Ereignisse um die britischen Pläne auf dem Wege über eine arabische Union Englands Stellung zur arabischen Welt einem Modus Vivendi zuzuführen, lassen dies deutlich in Erscheinung treten. In den Augen des Arabertums sind die englisch-amerikanische und die jüdische Sache ein und dasselbe. Es hat seinerseits die Judenfrage in Palästina zu einer gesamtarabischen Angelegenheit gemacht. Vor kurzem hat Ibn Saud in einer lapidaren Erklärung verkündet, daß die arabische Welt in ihrer Gesamtheit niemals eine Auslieferung Palästinas an die Juden dulden könne und werde. Selbst der ägyptische Ministerpräsident hat während seines Besuches in Jerusalem im Juni nicht vermeiden können zu erklären, daß „auch Aegypten einer Festsetzung der Juden in Palästina niemals zustimmen könne". Nahas Pascha mußte diese Versicherung abgeben, wenn er sich nicht jeden Prestiges im Kreise der arabischen Nationen berauben wollte. Um dieses Prestige ist es ihm aber im Dienste desselben England zu tun, das gleichzeitig als Garant der Verjudung Palästinas fungiert. Schon allein diese Lage kennzeichnet das Dilemma der britischen Politik in Nahost. Auch Nuri Said konnte nicht umhin, sich von der britischen Judenpolitik zu distanzieren und die „rein arabischen Interessen" zu versichern, die er im Dienste der Bemühungen um eine arabische Union verfolge. Was Syrien-Libanon betrifft, so ist die Frontstellung gegen die britische Judenpolitik angesichts der praktischen Erfahrungen mit den seit der englischen Besetzung massenweise ins Land strömenden Juden bereits eine Frage der völkischen Notwehr.

Das Judenproblem ist damit für die gesamte künftige Nahostpolitik Englands zu einer schweren Belastung geworden. Wie aus Kairo gemeldet wird, bildet es auch im Rahmen der Besprechungen, die gegenwärtig zwischen Nuri Said und Nahas Pascha in Kairo geführt werden, um eine Patentlösung für die von London erstrebte Union zu finden, „eine überaus schwierige Frage". Inzwischen aber bemühen sich die Zionisten, mit Hilfe Roosevelts die Balfour-Deklaration auch ohne England zu realisieren, womit automatisch wieder die britischen Versuche, die Araber hinsichtlich der jüdischen Gefahr zu beruhigen, hinfällig werden. Ganz abgesehen davon, daß London, freiwillig oder nicht, gezwungen ist, auch selbst wieder die Juden in Palästina zu fördern, um einen jüdisch-zionistischen Groll in einem Ausmaß zu vermeiden, der bei dem heutigen Einfluß des Judentums in England selbst weitergreifende Folgen für die herrschende Schicht in England mit sich bringen könnte.

Die Engländer stehen also mit ihrer Judenpolitik vor einer kommenden Krise. Was den Nahen Osten hierbei betrifft, so ist das Urteil eines türkischen Blattes zutreffend, das kürzlich feststellte, die Zinsen der jüdischen Hypothek auf der britischen Politik seien bereits so angewachsen, daß sie das Kapital aufzehrten. Opfere England die Juden seinen allarabischen Plänen, so habe das Mutterland im Hinblick auf die jüdische Machtstellung in England und Amerika zu leiden. Gebe es aber die Araber in der Palästinafrage den Juden preis, so seien damit die Hoffnungen, mit der arabischen Welt zu einem England genehmen Ausgleich zu kommen, vergeblich. Es ist eben anders gekommen, als die Regierung seiner Majestät es sich 1917 auszurechnen beliebte, und es ist wohl sehr fraglich, ob dieselbe heute ebenfalls wie seinerzeit „mit besonderem Vergnügen" die jüdische Frage betrachtet.

### Luftpost an deutsche Kriegsgefangene und Zivilinternierte

* **Berlin**, 6. Aug. Luftpostsendungen an deutsche Kriegsgefangene und Zivilinternierte werden außer nach Britisch-Westindien auch nach Französisch-Westindien (Guadeloupe, Martinique, St. Martin usw.) und nach Niederländisch-Westindien (Aruba, Bonaire, Curacao usw.) angenommen. Sie müssen den Leitvermerk „Mit Luftpost über Nordamerika" tragen. Luftpostzuschlag: 50 Rpf. für je 5 Gramm.

# Wehrkampftage 1943 auf breiter Basis

**Sport nach den Erfahrungen der Front — Wehrhaftes Volk in der Kampfbahn**

Rd. **München**, 6. Aug. Zum zweitenmal in diesem Kriege werden die Wehrkampftage, deren Schöpfer die SA. ist, in der Zeit vom 15. August bis zum 30. September 1943 in allen SA.-Gruppen und Standarten durchgeführt. Anknüpfend an die Idee der NS.-Kampfspiele, die im Frieden der Welt die Stärke der Wehrkraft des deutschen Volkes vor Augen führen sollen, hat die SA. im vergangenen Sommer mit den Wehrkampftagen begonnen, die dem gleichen Ziel wie die Kampfspiele dienen, nur auf die besonderen Verhältnisse des Krieges abgestimmt.

Die Wehrkämpfe verteilen sich auf viele einzelne Standorte. Um ihre Bedeutung zu erkennen, muß man sie in ihrer Gesamtheit sehen, das heißt: den Aufmarsch von Hunderttausenden, die unter gleichen Bedingungen zum Wettkampf antreten und durch ihre aktive Teilnahme ihren Wehrwillen und ihre Wehrbereitschaft entschlossen bekunden.

Trotz immer härter werdender Anspannung der Heimat ist bei den Winterwehrkämpfen 1943 und den Schießwehrkämpfen des Frühjahres, die beide den ersten Wehrkampftagen folgten, der Teilnehmerkreis ständig größer geworden. Das deutsche Mannestum hat den Ruf der SA. gehört und die Forderungen der Zeit verstanden. An den Wehrkampftagen 1943 nehmen neben der SA. und ihren Wehrmannschaften nunmehr teil: die NSDAP., ihre Gliederungen und Verbände, die Betriebssportgemeinschaften der DAF., die sich als erste größere Einheit in die Wehrerziehungsarbeit der SA. eingereiht hatten, die Vereine des NSRL. und die Kriegerkameradschaften, Mannschaften der Wehrmacht, der Waffen-SS, der Polizei und des Reichsarbeitsdienstes. Damit ist das gesamte wehrfähige Mannestum, soweit es in der Heimat eingesetzt ist, erfaßt.

Aus den langjährigen Erfahrungen der SA. hat sich die Art der Wehrkämpfe organisch entwickelt. Hindernislauf und Sprung, Handgranatenwurf und Schießen, Marsch und Geländeorientierung sind in verschiedener Weise zu 6 Mannschaftskämpfen zusammengestellt und unter Berücksichtigung der Erfahrungen der Front zweckmäßig aufeinander abgestimmt. Der Einzelkämpfer verschwindet vom Kampffeld ganz, unter Verzicht auf jede durch ihn gebotene Sensation für den Zuschauer. Der Mannschaftskampf mit seinen zur Gemeinschaft und Kameradschaft führenden erzieherischen Werten ist das Bestimmende. Doch auch dem Zuschauer und nicht nur dem Teilnehmer wird der massierte Aufmarsch der Kämpfer jenes Selbstbewußtsein männlicher Stärke vermitteln, dessen wir immer wieder bedürfen, um unsere seelische Widerstandskraft in diesem gewaltigen Ringen zu erneuern.

So setzt das deutsche Mannestum der Heimat dem Vernichtungswillen des Feindes die Tat entgegen. Es weiß sich der kämpfenden Front verpflichtet und ist unablässig bestrebt, die Leistungen und Opfer der Kameraden, die draußen am Feinde stehen, durch leidenschaftliche Hingabe an den Dienst in der Heimat abzugelten. Der Wille dazu spricht sich auch in den Wehrkampftagen aus. Sie werden der Welt erneut zeigen, über welche unerschöpflichen Reserven das deutsche Volk verfügt. Keine Macht der Welt, auch unter Anwendung des brutalsten Terrors, wird die Heimat zerbrechen können. Sie steht treu zur Front und marschiert mit ihr im Gleichschritt, entschlossen und unbeirrt, dem Siege entgegen.

# Englischer Kommunistenhäuptling als Spion

**Gelinde Strafe wegen der Rücksichtnahme auf Moskau**

○ **Bern**, 6. Aug. Aus der Schlußsitzung des Unterhauses erfährt man, daß einer der Parteiführer der Kommunisten namens Spring-Hall wegen Spionage zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt werden mußte. Es ist nicht schwer zu erraten, für wen der saubere Mr. Spring-Hall Spionage getrieben, natürlich für den Kreml. Diesem Umstand verdankt er auch, daß er nicht den Strang erhielt, sondern gnadenweise nur einige Jahre ins Zuchthaus wandert. Ueberhaupt bemühte sich der Innenminister Morrison ängstlich, aus der den Engländern selbst so peinlichen Affäre keine politische Sensation zu machen. Mit aller Entschiedenheit wandte er sich gegen die an ihn ergangene Aufforderung, endlich einmal eine gründliche Untersuchung im Zentralbüro der Kommunisten vorzunehmen. Zu einer solchen Maßnahme läge kein Grund vor. Morrison lenkte dann gleich auf das Allgemeine ab, indem er versicherte, die Behörden überwachten alle Kreise, die im Sinne der nationalen Sicherheit irgendwie verdächtig seien, aber den braven Kommunisten wollte er keine Unannehmlichkeiten bereiten.

Man sieht doch, daß der Stalinsche Einfluß auf das Churchill-Kabinett sehr weitgehend ist. Selbst wenn die Labour-Party, der Herr Morrison angehört, nichts mit den Kommunisten zu tun haben will, werden sie vom Minister mit Samthandschuhen angefaßt. Sicher wird auch der famose Spring-Hall Bewährungsfrist erhalten, wie das heute in England ein braver Kommunist beanspruchen kann, der seit 1932 dem Zentralkomitee seiner Partei angehört und auch in der Zeit des Verbots der kommunistischen Partei „in hervorragender Stellung" weiter tätig ist.

### Französische Kriegshetzer beginnen zu bereuen

B. **Paris**, 6. Aug. Seit dem Waffenstillstand stellt sich immer wieder heraus, daß die französischen Kriegshetzer, die die Kriegserklärung Frankreichs und damit den anglo-amerikanisch-jüdischen Krieg ermöglicht haben, nun vor ihrem eigenen Wort schaudern und durch Gewissensbisse geplagt werden. Daladier hat in Riom immer wieder geschworen, es sei nicht seine Absicht gewesen, den Krieg zu entfesseln. Auch Reynaud, der wichtigste der französischen Vorkriegs-Machthaber, schrieb und beteuerte vom Gefängnis aus immer wieder, er bedaure den Krieg außerordentlich, und „sein geheimster Gedanke" sei immer gewesen, eine Verständigung mit Deutschland herbeizuführen.

Diese allzu späte Reue der verantwortungslosen und gescheiterten Kriegsmacher in anglo-amerikanischem Dienst wird nun ergänzt durch Beteuerungen von Edouard Herriot, der einer der Hauptanführer im sogenannten „Kreuzzug der Demokratien" gewesen ist. Als ob er noch auf der Kammertribüne stehe, rief er kürzlich: „Ich bin nicht schuldig, ich habe nicht das Unheil Frankreichs gewollt, ich habe den Krieg nicht gewollt". Es ist noch gar nicht so lange her, daß Herriot in Lyon seinen Freunden sagte, er sei bereit, der Präsident der vierten Republik zu werden, falls die Anglo-Amerikaner siegen sollten.

Der neue schwedisch-finnische Handelsvertrag, der am 16. Juli abgeschlossen worden ist, wurde jetzt unterzeichnet. Dieser Handelsvertrag regelt den schwedisch-finnischen Warenaustausch für die zweite Hälfte des Jahres 1943.

# Englische Gewerkschaften für die Sowjets

**Bereit zur Zusammenarbeit — Citrine verwirklicht Moskauer Instruktionen**

H.W. **Stockholm**, 6. Aug. Die englische Transportarbeitergewerkschaft faßte auf ihrer Tagung in Edinburgh einige interessante Beschlüsse über das Zusammengehen mit den Sowjets. Sie sprach sich mit großer Mehrheit für englisch-sowjetisches Einvernehmen und engste Zusammenarbeit mit den sowjetischen Gewerkschaften unter gleichzeitiger Einbeziehung der USA.-Gewerkschaften aus. Zur Ausbalancierung dieser Stellungnahme, die auf eine willige Uebernahme der von Citrine aus Moskau mitgebrachten sowjetischen Wünsche nach englischem Anschluß an die Gewerkschaftskomintern hinausläuft, wurde gleichzeitig eine Entschließung angenommen, die sich gegen Aufnahme der kommunistischen Partei in die Labourpartei ausspricht. Das war nötig, um nicht die Haltung der Gewerkschaftsdelegierten auf dem letzten Labourkongreß zu desavouieren. Vor allem aber sollte der peinliche Eindruck weitgemacht werden, den die nur allzu prompte Uebernahme der Moskauer Anweisungen für internationale Gewerkschaftszusammenarbeit unter sowjetischer Führung erwecken muß. Denn praktisch bedeutet die Entschließung der englischen Transportarbeitergewerkschaft, daß sich die marxistischen Funktionäre dieses Verbandes auf den Boden der von Moskau aufgezogenen Gewerkschaftsinternationale stellen, die als Nachfolgerin der Komintern gedacht ist. Nicht mehr die kommunistischen Parteien, die ja zum Schein „national" verselbständigt worden sind, sondern in erster Linie die Gewerkschaften der einzelnen Länder sollen die Hauptwerkzeuge der sowjetischen Willensvollstreckung in den verbündeten und neutralen Ländern werden.

Das ist der Kern der Neuorganisation, die mit Sir Walter Citrine in Moskau abgemacht wurde. Der englische Nachrichtendienst und die Reuterfassung des Edinburgher Beschlusses für die neutralen Länder stellen natürlich den Beschluß über die — ohnehin seit dem Labour-Kongreß zu den Akten gelegte — Frage der Fusion Labours mit den Kommunisten in den Vordergrund, als ob es sich bloß um eine innenpolitische Maßnahme handelte. Von dem Hauptteil der Beschlußfassung ist überhaupt nicht die Rede. Hier führt das schlechte Gewissen der englischen Politik Regie.

# Bose rüstet zum Unabhängigkeitskrieg

**Fühlungnahme mit führenden japanischen und burmesischen Persönlichkeiten**

○ **Tokio**, 6. Aug. Bei einem Besuch, den Subhas Chandra Bose, der Präsident der indischen Unabhängigkeitsbewegung, kürzlich Burma abstattete, wurden vor allem die Möglichkeiten der Festigung der indischen Front für den Unabhängigkeitskrieg, den die Inder Ostasiens unter dem Befehl Boses führen wollen, besprochen. Der Besuch Boses in Burma fiel mit der Unabhängigkeitserklärung dieses Landes zusammen. Bose trat bei seinem Besuch mit führenden burmesischen und japanischen Persönlichkeiten in Verbindung. Er nahm auch an den Feierlichkeiten anläßlich der Unabhängigkeitserklärung Burmas teil. Da er 2½ Jahre in britischen Gefängnissen in Burma verbrachte, hat er immer ein besonders großes Interesse für dieses Land gehabt.

Bei der Aushebung seiner Armeen kann Bose vor allem auch mit den Indern rechnen, die bei den bisherigen Kämpfen in Ostasien von den Japanern gefangengenommen wurden. Der Sekretär der Kriegsabteilung der britisch-indischen Regierung, C. M. Tripedi, gab jetzt bekannt, daß über das Schicksal von insgesamt 1847 indischen Offizieren und 71 693 indischen Mannschaften in Ostasien nichts bekannt sei. Es sei anzunehmen, daß eine große Anzahl gefangengenommen wurde.

### Weiße gegen Schwarze in USA.

○ **Lissabon**, 6. Aug. Die Neuyorker Zeitung „PM" befaßt sich mit dem Rassenkampf in den USA. und schreibt, dieser Kampf nehme „in schnellem Tempo" zu. In Befumont im Staate Texas habe der Belagerungszustand erklärt werden müssen, weil Tausende von Weißen in Gruppen durch die Stadt gezogen seien und die Negerbevölkerung terrorisiert hätten. 1300 Mann Miliz und die Grenzschutztruppen der „Texas Rangers" hätten eingesetzt werden müssen, um Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Die Straßenkämpfe im Negerviertel Harlem bestätigen die Feststellung des Neuyorker Blattes, daß die Rassenkämpfe in USA. bedrohlich zunehmen.

## Kurz gefaßt:

Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP., Gauleiter Bohle, empfing eine Abordnung der spanischen Freiwilligen-Division, die sich im Rahmen der seit einiger Zeit durchgeführten Betreuung ausländischer Soldaten durch die AO. auf einer Deutschlandreise befindet und von Berlin aus wieder an die Ostfront zurückkehren wird.

Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank besuchte den KLV.-Standort Bad Rabka, um sich sowohl über Geist und Haltung der in diesem Lager untergebrachten Jungen und Mädel als auch über den Grad der Vollkommenheit dieser Gemeinschaftsleistung von Partei, Staat und Wehrmacht im Generalgouvernement im Dienste der Jugend luftgefährdeter deutscher Gebiete zu überzeugen. Hauptbannführer Förschle konnte dem Generalgouverneur melden, daß an die 6000 Jugendliche im Distrikt Krakau eine zweite Heimat gefunden hätten.

In Salzburg fand eine Arbeitsbesprechung zwischen dem Reichsstudentenführer Gauleiter Dr. Scheel und dem spanischen Studentenführer Nationalrat Valcarcel statt, an der auch weitere führende Vertreter des spanischen Studententums teilnahmen. Die spanische Studentenführung brachte dabei zum Ausdruck, daß sich Spaniens Studenten dem deutschen Volk in Kameradschaft und Freundschaft verbunden wissen und den Kampf gegen den Bolschewismus mit allen Kräften gemeinsam mit Deutschlands Studenten zur Rettung Europas fortführen werden. Die nächste Arbeitsbesprechung wird auf spanischem Boden durchgeführt.

Die USA.-Flieger, die nach ihrem mißglückten Angriff auf das Erdölgebiet von Ploesti auf türkischem Boden notlandeten, sind in Ankara eingetroffen, wo sie interniert wurden.

### Badischer Ritterkreuzträger

DNB. **Aus dem Führerhauptquartier**, 6. August. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an zwei Angehörige der SS-Panzer-Grenadier-Division „Wiking": SS-Hauptsturmführer Walter Schmidt, Bataillonsführer in einem SS-Panzer-Grenadier-Regiment, SS-Hauptscharführer Albert Müller, Zugführer in einer Panzerjäger-Kompanie.

SS-Hauptscharführer Müller zeichnete sich durch außergewöhnliche Tapferkeit bei den Abwehrkämpfen am Donez aus. Müller, der zur Sicherung der linken Flanke seines Grenadier-Bataillons eingesetzt war, erkannte die durch einen sowjetischen Einbruch entstandene kritische Situation. Nach Ausfall von zwei Pak-Bedienungen schoß M. selbst mit einem Geschütz die Mehrzahl der feindlichen Panzer ab und riegelte mit seinen wenigen Männern in harten Nahkämpfen die Einbruchsstelle ab.

Müller wurde am 20. September 1913 in Ostersheim als Sohn des Schneidermeisters Jakob Müller geboren und kämpfte seit Beginn des Feldzuges im Osten.

### Divisionskommandeur nach dem Heldentod mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

DNB. **Berlin**, 6. Aug. Generalleutnant Walter Schilling, Kommandeur einer bayerischen Panzer-Division, stand am späten Nachmittag des 20. Juli südlich Isjum an der Spitze seiner Division im Gegenangriff, als ein Einbruch starker feindlicher Kräfte weiter südöstlich gemeldet wurde. Sofort eilte er mit einer Panzer-Kampfgruppe der Nachbardivision zu Hilfe. Der von dem General in vorderster Linie geführte Gegenangriff zerschlug die eingebrochenen Sowjets. Als Generalleutnant Schilling nach siegreichem Kampf wieder in seinen Abschnitt zurückfuhr, stieß er auf eine stärkere versprengte Bolschewistengruppe. Im Kampf mit dieser Gruppe fand er den Heldentod. Der Führer verlieh ihm am 28. 7., nachdem dieser tapfere Offizier bereits gefallen war, für seine hervorragende Waffentat das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Heute auf Seite 5
Badischer Staatsanzeiger

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Munz. Hauptschriftleiter: Franz Moraller, Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Brixner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig

# Als Gäste des Führers im Festspielhaus

**Soldaten und Arbeiter vom Oberrhein fuhren zu den Bayreuther Kriegsfestspielen 1943**

„Daß ich hier in diesem Zug mitfahren darf, daß meiner in Bayreuth ein so festliches und erhebendes Erlebnis harrt, das alles ist mir eigentlich noch so unfaßlich, so unvorstellbar, daß ich bisweilen meine, ich würde das alles nur träumen. Und dann wieder frage ich mich, ob ich dieses Auserwähltwordensein auch verdient habe, ob nicht viele andere Arbeitskameraden und Kameradinnen einen größeren Anspruch auf diese hohe Auszeichnung gehabt hätten."

Eine ältere Arbeiterin aus dem badischen Oberland spricht diese Worte. Wir lehnen an einem Fenster unseres KdF.-Sonderzuges, der Soldaten, Arbeiter und Arbeiterinnen aus Baden und dem Elsaß nach Bayreuth trägt, wo sie als Gäste des Führers der Eröffnung der Kriegsfestspiele 1943 beiwohnen werden. Und ähnlich wie diese einfache Arbeiterin fühlen und empfinden auch all die anderen Männer und Frauen in unserem Sonderzug. Von ihnen allen hat eine festliche Vorfreude Besitz ergriffen, wohl ganz besonders aber von den Männern und Frauen aus dem Elsaß, die nicht nur erstmals an einer KdF.-Großfahrt teilnehmen, sondern vielfach auch zum erstenmal überhaupt ins Altreich kommen.

### Gastliches Bayreuth

Durchs Schwaben- und durchs Frankenland geht die Fahrt, und in den frühen Abendstunden begrüßen uns ins Bayreuth schmetternde Marschweisen einer Militärkapelle. Durch fahnengeschmückte Straßen eilen wir zur großen Ludwig-Siebert-Halle, lassen wir uns dort an langen, weißgedeckten Tischen zum schmackhaften und reichlichen Abendessen nieder. Auch heuer haben sich die Frauen und Mädchen der Wagnerstadt in unübertrefflicher Gastfreundschaft in den Dienst der Bewirtung und Verpflegung der Gäste des Führers gestellt, üben die Bewohner dieser Stadt eine Gastlichkeit, die zu restloser und dankbarer Bewunderung nötigt. — Nach dem Abendessen werden die Privatquartiere aufgesucht, aber noch bis in die späte Nacht hinein vernimmt man auf den Straßen und Plätzen, in den vielen großen und kleinen Gaststätten die heimischvertraute oberrheinische Mundart.

Am Morgen des folgenden Tages versammeln sich die Männer und Frauen der aus den Gauen Baden-Elsaß, Württemberg und Groß-Berlin gekommenen Besucher des ersten Festspieltages in der Ludwig-Siebert-Halle. Gauleiter Wächtler heißt sie herzlich willkommen, und dann tritt Otto Daube, Detmold, an den Flügel, beginnt er seinen meisterlichen Einführungsvortrag, der in den Herzen und Hirnen der Soldaten und Arbeiter die Welt von Richard Wagners „Meistersinger von Nürnberg" erschließt. — Den Vormittag beschloß unter Führung von Bayreuther Hitlerjungen eine Besichtigung der Stadt und ihrer vielen Sehenswürdigkeiten.

In den frühen Nachmittagsstunden wandern festlich gekleidete Menschen hinauf zum Festspielhaus auf dem Hügel, zu jenem Haus, das nicht nur eine Weihestätte des deutschen Volkes, sondern darüber hinaus der gesamten Kulturwelt Sinnbild edelsten deutschen Kunstschaffens ist. Dieses Haus öffnete einst weit seine Pforten Besuchern aus aller Welt, die hier an dieser einzigartigen Pflegestätte heiliger deutscher Kunst einige der weihevollsten Stunden ihres Daseins erleben durften. Luftschutzunterstände rund um das Festspielhaus gemahnen uns daran, wie gewisse Länder und Völker ihren Dank abzustatten pflegen.

Immer zahlreicher wird die Menge um das Festspielhaus, langsam füllt sich das Halbrund. Unter das Feldgrau und Marineblau mischen sich die lichtbunten Kleider der Frauen und Mädchen, und nur vereinzelt sieht man festliches Dunkel der Zivilanzüge. — Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, dem und der Deutschen Arbeitsfront starker Anteil an der Durchführung dieser Kriegsfestspiele überantwortet wurde, trifft ein. Kurz darauf kommen Staatssekretär Gutterer und Generalintendant Drewes als Vertreter von Reichsminister Dr. Goebbels. Und nun künden vom Altan des Festspielhauses Fanfaren den Beginn der Kriegsfestspiele 1943.

### Furtwängler hebt den Taktstock . . .

Atemlose, erwartungsgespannte Stille lastet über dem Haus. Kein Laut ist zu vernehmen, als die letzten Lichter erlöschen. Und nun hebt Deutschlands berühmtester Dirigent, hebt Wilhelm Furtwängler den Taktstock, fluten die Klänge des „Meistersinger"-Vorspiels breit und mächtig durch das Haus, erschließt sich uns in ihrer unermeßlichen Schönheit die deutscheste aller Opern. — Großdeutschlands bekannteste Sänger und Sängerinnen singen und spielen für die Gäste des Führers: Jaro Prohaska (Sachs), Max Lorenz (Stolzing), Maria Müller (Eva), Eugen Fuchs (Beckmesser), Erich Zimmermann (David), Camilla Kallab (Magdalena), Josef Greindl (Pogner), Fritz Krenn (Kothner). Ein Wunder an bezwingender Geschlossenheit Heinz Tietjens Spielleitung, dem Geist von Werk und Ort ungemein glücklich angepaßt die Bühnenbilder von Wieland Wagner. In tiefster Ergriffenheit geben sich die Männer und Frauen dem unwiderstehlichen Zauber dieser Musik hin, und als der von Gerhard Steeger in seiner unermeßlichen Schönheit ausgearbeitete Schlußchor aufjubelt, da sind diese Menschen in ihrem Innern aufgewühlt von dem ewigen Geist heiliger deutscher Kunst, erfaßt von der Einmaligkeit des Begriffes Bayreuth.

### Abschied von der Richard-Wagner-Stadt

Früh am andern Morgen spielt uns ein Musikkorps der Kriegsmarine den Abschiedsmarsch, trägt uns der Sonderzug wieder der Heimat entgegen. So mancher Blick eilt sehnsüchtig nochmals zurück zur Stadt Richard Wagners. — Wir sprechen mit Soldaten und Arbeitern, mit Männern und Frauen aus Baden und dem Elsaß. Von allen Seiten entgegen flutet uns eine unbeschreibliche Begeisterung. Es war herrlich, war unvergeßlich. Und wie das alles klappte, die Fahrt, die Unterkunft und Verpflegung . . . und dann . . . die „Meistersinger". Plötzlich wird es ganz still; ein stummer, unausgesprochener Dank eilt zu ihm, der seinen Soldaten und Arbeitern dieses große Erleben schenkte, zu ihm, zum Führer. Dieser Dank findet wenig Worte. Er lebt und wirkt in den Menschen, erfüllt sie mit dem entschlossenen Willen, an dem Platz, an den sie gestellt wurden — draußen an der kämpfenden Front oder in den Werkhallen der rüstungschaffenden Heimat — einzustehen mit jedem Gedanken, mit der ganzen Kraft ihrer Herzen und Hände für den Führer und für Großdeutschland.

Theo Weiß.

## Der Dichter Ernst Stadler

Zu seinem 60. Geburtstag

In einer Stunde der Erinnerung wollen wir an den Literarhistoriker und Dichter denken, der in den Augusttagen 1914 als Artillerieoffizier in den Krieg zog und im Sturm auf Zandvoorde vor Ypern am 30. Oktober 1914 fiel, Ernst Stadler. Auch er ist einer von den Toten des Weltkrieges, den die Dichtergeneration der Vorkriegszeit frühzeitig in ihren Lichtkreis zog. In jungen Jahren gelangte Ernst Stadler durch eigene schöpferische Kraft zu hervorragenden wissenschaftlichen Ergebnissen und stellte — nachdem er schon als dreißigjähriger Professor sozusagen über die letzte Sicherheit des Handwerks verfügte, — vom Universitätskatheder aus persönliche Beziehungen mit den jungen Literaturstudenten her.

Ein leises, stilles Leben hat Ernst Stadler geführt, der sich mit seinem Werk mitten in die Kämpferschar der Expressionisten stellte und mit unbändigem Willen eine neue Form und neuen Inhalt suchte. Ein unruhevoller Wanderer war er. In seinem Wesen glich er Novalis: melancholisch, in sich gekehrt und versonnen. Mit dreißig Jahren war Ernst Stadler Professor der Literaturgeschichte an der Straßburger Universität. Als Zwanzigjähriger hatte der Dichter seine Präludien geschrieben, geistvolle Strichzeichnungen voll ekstatischer Aufgewühltheit. Und dann, nachdem seine Doktorarbeit und seine Habilitationsschrift erschienen waren, hatte er seine Sammlung „Der Aufbruch" der Oeffentlichkeit vorgelegt, Gedichte von schöner Haltung und tiefgründigem Empfinden. Eine Literaturgeschichte blieb leider unvollendet. Mit ausgereifter stilistischer Kunst und geistiger Kühnheit, wie alle nachbarlichen Dichter expressiver Prägung (ich nenne Theodor Däubler, Georg Heym, Georg Trakl) hat er seine Ideen einem ganz bestimmten Kreise zugeteilt.

Leider sind Ernst Stadlers Verse, die einem tönenden Gesang gleichen, im Rhythmus der Zeit untergegangen.

Dr. Kurt Varges.

## Anna Croissant-Rust gestorben

Die Münchener Dichterin Anna Croissant-Rust ist im Alter von 83 Jahren gestorben. Um die Jahrhundertwende stand sie mit ihren Werken in der ersten Reihe der deutschen naturalistischen Erzähler. Die aus der Pfalz stammende Künstlerin erwies sich auch als Humoristin von hohen Graden. Anna Croissant-Rust war eine der Letzten aus jenen Jahrzehnten um die Jahrhundertwende, die Münchens Ruhm als Stadt der Dichter festigten.

# Pioniere bauen die „Tiger"-Brücke

## Unter stärkstem feindlichen Feuer erstand die bisher schwerste Kriegsbrücke über den Donez

Die Spannung hat im Lager der Pioniere ihren Höhepunkt erreicht. Der Befehl zum Gegenangriff ist da. Unser Auftrag lautet: Bau einer schweren Kriegsbrücke über den Donez. Mit anderen Worten: Bau einer „Tiger"-Brücke. Spätestens bis zur X-Zeit muß sie stehen.

Unsere Männer sind stolz auf diesen Auftrag, denn es handelt sich um die erste Brücke dieser Art überhaupt, die mit dem neuen Gerät ernstfallmäßig geschlagen werden soll. Was von der frühzeitigen Fertigstellung der Brücke abhängt, wissen wir. Die „Tiger" und auch andere Panzer warten darauf, aus ihrer Deckung hervorbrechen zu können, um an der Spitze des deutschen Stoßkeils den Grenadieren und anderen Verbänden den Weg zu bahnen.

Unser Gefechtsstand ist unweit der Brückenstelle in einem Kellergewölbe untergebracht. Nur ein Volltreffer könnte hier für uns peinlich werden. Die Fernsprechkabel sind längst verlegt. Wir unterhalten Verbindung mit allen wichtigen Stellen, denn bei uns schlägt sozusagen das Herz des ganzen Unternehmens. Eine Skala von Decknamen müssen die Telephonisten im Kopf haben. Sie finden keine Ruhe. Das Telephon rasselt unentwegt.

*

Panzerwagen haben mit Einbruch der Dunkelheit das schwere Brückengerät zu einer günstig gelegenen Sumpfbrücke gebracht, wo es getarnt abgelegt wurde. Kraftfahrzeuge würden durch ihren Spektakel den Feind aufhorchen lassen. Und auf Artilleriefeuer sind wir nicht neugierig, das wird noch früh genug einsetzen. Sofort wird mit dem Bau der „Tiger"-Brücke im Zuge der Sumpfbrücke begonnen. Die Pioniere schaffen wie die Berserker, haben selbst Freude an ihrer Aufgabe, obwohl die zu bewegenden und einzubauenden Lasten keine Kleinigkeit bedeuten. Die X-Zeit, zu der die deutschen Verbände ihrerseits zum Gegenstoß angreifen werden, rückt näher und näher. Der „Iwan" hat mit seinem Feuer begonnen. Scheint es diesmal nicht stärker als sonst zu sein? Zweifellos! Seine Artillerie schießt aus allen Rohren, Salvengeschütze und Granatwerfer helfen ihr, und selbst einige MG- und Gewehrschützen versuchen ihr Glück in der Dunkelheit.

Unsere Pioniere bauen so leise wie möglich, aber in der nächtlichen Stille hört man auch das kleinste Geräusch kilometerweit. Und dann folgt regelmäßig ein durchaus unerwünschter Geschoßsegen. Ein Zufallstreffer läßt ein Haus neben unserem Gefechtsstand in Flammen aufgehen. Der Himmel ist taghell, die Brückenstelle von Licht überflutet. Die Männer spritzen in ihre Splittergräben, die Arbeit muß vorübergehend eingestellt werden und der Gegner nutzt die Situation sofort aus und spart nicht mit Munition. Eine verteufelte Geschichte. Was tun? Den Brand löschen? Unmöglich! Das Haus einreißen? Zwecklos, denn das berüchtigte russische Baumaterial würde trotzdem weiterbrennen wie Zunder. Es bleibt nichts anderes übrig als abzuwarten. Und das gerade fällt uns unsagbar schwer, da die Zeit drängt und die „Tiger" warten. Es wird also versucht, weiterzubauen. Eine kurze Weile geht das gut, aber dann fängt der Bolschewist wieder an zu orgeln und zu bellen.

*

Wir wollen Artilleriefeuer anfordern. Fehlanzeige! — die Leitung ist zerschossen. Unser Störtrupp macht sich auf die Suche. Es gelingt ihm, den Schaden im feindlichen Feuer zu beheben. Wohl ein Dutzend Mal müssen unsere tapferen Jungen in dieser Nacht hinaus, um zu flicken. Immer wieder schaffen sie es. Dann wird unser Kommandeur verwundet, auch einige Männer fallen durch Verwundung aus. Der Einsatz an der Brückenstelle wird immer schwieriger, schon liegen die ersten Treffer in unmittelbarer Nähe der Brücke. Auch die alte Sumpfbrücke weist Schäden auf, die behoben werden müssen. Ueber den Laufsteg tasten sich die Grenadiere nach vorne. Ihnen sollen die Panzer bald folgen, um dann endgültig vorzupreschen. Aber die Brücke, die Brücke ...! Nur wenn sich kein neuer Zwischenfall ereignet, werden wir sie trotz der bisherigen Zeitverluste in der vorgesehenen Stunde fertig bekommen.

Unsere Männer und die Kameraden von der Brückenkolonne wagen sich erneut heran. Noch größere Ausfälle, als wir schon haben, können wir uns kaum leisten, wenn die Fertigstellung der Brücke nicht vollends in Frage gestellt werden soll. Eine „Tiger"-Brücke kann schließlich nicht jeder bauen, dazu bedarf es ausgebildeter Kräfte.

Das Telephon schrillt: „Hier Bruno. Warum ist die Brücke noch nicht fertig? Es wird höchste Zeit. Unsere Grenadiere haben bereits enge Feindberührung und warten auf die Panzer! — Was, Arbeit vorläufig eingestellt? Warum?"

Wir erklären „Bruno", was los ist. Ein nur mühsam unterdrückter Fluch am anderen Leitungsende schließt das Gespräch ab. Wir aber müssen weiter warten, warten, bis eine Feuerpause des Gegners oder wenigstens ein Nachlassen des Beschusses uns den Weiterbau gestatten.

*

Inzwischen graut der Morgen. Die Situation ist nicht besser geworden, eher schlimmer noch, denn der Feind hat nun freie Sicht. In einer guten Stunde könnten wir es geschafft haben, wenn wir nicht dauernd in die Deckungslöcher müßten. Die Artillerie verspricht uns, noch einmal zu versuchen, das feindliche Feuer auszuschalten und Nebel zu schießen. Auch die Werfer beteiligen sich an diesem Feuerwerk. Die Wirkung ist unverkennbar, aber den Gegner völlig zum Schweigen zu bringen, ist kaum möglich. Er besitzt zuviel Rohre, die den Augen unserer V.B. verborgen bleiben müssen. Dennoch spüren wir die Erleichterung, und wenn unsere Einsatzstelle auch weiterhin unter Beschuß liegt, so wird jetzt, da alles zur letzten Entscheidung drängt und die Brücke beinahe fertig ist, trotzdem weitergebaut. Weder Artillerie noch Salvengeschütze, weder Granatwerfer noch Infanteriefeuer vermögen uns daran zu hindern. Jeder Mann gibt sein Letztes her. Nur wenige Minuten noch, hier und dort ein Handgriff, die letzten Schrauben werden angezogen — da, endlich, die Brücke steht!

Im gleichen Augenblick schon sind die „Tiger" da. In langer Reihe wälzen sie sich heran. Der erste steht schon vor der Brücke. Die breiten Ketten des stählernen Giganten rasseln über die Auffahrt. Das Herz jedes Pioniers klopft hörbar laut. Ob die Brücke hält? Ob sie diese gewaltige Last wirklich zu tragen imstande ist? Fast erscheint es unmöglich. Dann aber — wahrhaftig! — steht der Riese mitten auf der Brückendecke, rollt langsam weiter. Die Brücke ächzt ein wenig, aber sie hält, hält eisern, auch als der zweite und dritte Panzer hinüberrasseln. Die Pioniere jubeln. Das ist ihr Werk, die erste „Tiger"-Brücke überhaupt!

Ungeachtet der Gefahr öffnen die Panzerkommandanten die Turmluke und lächeln uns dankbar und freudig zu. Wir wünschen ihnen Hals- und Beinbruch. Die feindliche Artillerie donnert ab und zu dazwischen, aber sie schießt jetzt ausgesprochen schlecht. Ob ihr schon das Motorengeräusch der „Tiger" das Konzept verdorben hat? Wir empfehlen sie diesen zur „pfleglichen Behandlung", denn die hat sie sich ohne Zweifel um uns verdient. Und die „Tiger" haben es uns versprochen. Sie werden das Wort halten.

Kurt Oberheiden.

**Der große Gegenschlag am Mius**

Nach dem OKW.-Bericht vom 4. August haben die deutschen Truppen in der Schlacht am Mius einen großen Abwehrerfolg errungen. Unser Bild zeigt Panzer in Bereitstellung an der Miusfront.

PK.-Kriegsberichter Casper (Sch)

# „Weil mein Sohn als SS-Mann fiel ..." / Von Kriegsberichter P. C. Ettighofer

PK. Irgendwo im Lande Pohjanmaa, der finnischen Provinz Nordland, trafen wir Lisakki Lusa, dessen Sohn Aarne Lusa als SS-Mann am Terek fiel. Ein zweiter Sohn steht als finnischer Unteroffizier in Ost-Karelien und befehligt ein schweres MG. Der Vater, der nunmehr 57jährige Lisakki Lusa, ist selbst ein alter Freiheitskämpfer von 1918. Man sieht ihm keineswegs sein Alter an, er hält sich aufrecht und blickt mit scharfen, blauen Augen offen in die Welt, sein schwarzes Haar ist kurzgeschoren und seine großen starken Hände, die sich dem Besucher ehrlich entgegenstrecken, zeugen von schwerer Arbeit. Seit dem Heldentod seines ältesten Sohnes, des SS-Mannes, ist Lisakki Lusa noch schweigsamer geworden, als dies in Nordland allgemein üblich ist, und auch seine Frau, eine große ehemals sicher schöne Finnin mit gütigem, mütterlichem Gesicht, schreitet nun langsamer und nachdenklicher durch das kleine Anwesen. Man macht nicht viel Geschrei und nicht viel Aufhebens im Norden, man weiß seine Gefühle zu verbergen und auch den größten Schmerz still zu tragen. Nachbarn haben uns erzählt, daß gerade der Tod dieses Sohnes, des SS-Mannes, eine große Lücke im Herzen der Eltern zurückgelassen hätte. Ihr Familienleben sei stets vorbildlich gewesen.

Das Anwesen des Lisakki Lusa ist nur ein kleiner Hof mit wenigen Hektar Kartoffelland. Er selbst zieht als Arbeiter von Hof zu Hof, um Dächer zu flicken, Balken auszuwechseln und Holz zu schlagen. Kaum einer ist so geschickt wie er, wenn es gilt, eine neue Sauna zu bauen. Er hat sein Auskommen, und sein Kartoffelacker erlaubt ihm obendrein noch das Halten von Kleinvieh.

Wir werden gebeten, einzutreten. Es ist das übliche finnische Bauernhaus von beispielhafter Sauberkeit. Wie immer und überall hängen kleine deutsche und finnische Flaggen an der Wand neben den Bildern verdienter Finnen. Dann die Bilder der Familie, das Foto des strammen SS-Mannes Aarne Lusa, schwarz umrahmt im Vordergrund, daneben das Bild seines Bruders in finnischer Uniform und auf der anderen Seite ein schon etwas verblichenes Foto des Vaters in der Uniform der finnischen Freiheitskämpfer von 1918. Er hat im hitzigen Gefecht bei Tampere gefochten und eine russische Kanonenbatterie erstürmen helfen. Später hat er die Schlußkämpfe bei Viipuri mitgemacht. War auch damals kein ganz junger Mann mehr mit seinen 32 Jahren und würde auch heute noch gern draußen stehen, aber sie haben ihn nach Hause geschickt, weil man geschickte Bauarbeiter dringend braucht. Im Winterkrieg allerdings war er mit seinen fast 55 Jahren noch draußen als Begleiter von Munitionszügen und hat sechzig bis siebzig Fahrten bis dicht an die vorderste Linie gemacht.

Wir äußern den Wunsch, einmal den nahegelegenen Heldenfriedhof dieses Dorfes zu besichtigen. Er liegt unter Birken und Fichten und ist herrlich gepflegt, wie jeder andere finnische Heldenfriedhof landauf und landab. Auf jedem Grab sieht man frische Blumen und jedes der weißen Kreuze trägt einen Namen. Nicht weniger als 140 Kreuze stehen dort in Reih und Glied, ein Beweis, daß dies kleine Dorf in hohen Norden einen bedeutenden Blutzoll zur Verteidigung Europas entrichtet hat. Alle gefallenen Söhne Suomis werden möglichst sofort, spätestens aber im darauffolgenden Winter in ihr Heimatdorf geschafft und dort beigesetzt. Nur die außerhalb der Landesgrenze gefallenen SS-Männer konnten nicht hergebracht werden und ruhen weitab im Süden zwischen ihren deutschen Kameraden. Dennoch hat man ihnen ein Grab gerichtet und jeder bekam sein Kreuz mit Datum und Namen, und wir lesen: Aarne Lusa, Erkki Pihlaja, Lauri Ala-Nikkola, Heino Kokko, Valio Mäntyläs, Clavi Lampinen — — — Sechs Söhne dieser Gemeinde fielen in feldgrauer SS-Uniform.

Und hier, auf dem Heldenfriedhof, angesichts des symbolischen Grabes seines fern am Terek ruhenden Sohnes, reichte uns der alte Finne die Hand, und es war eine Geste von plötzlicher Natürlichkeit und Herzlichkeit und er sagte: „Gerade weil mein Sohn in deutscher Uniform gefallen ist, fühle ich mich mehr als früher verpflichtet, Deutschland zu lieben und den Deutschen die Treue zu halten."

Diesem Ausspruch kann unmöglich etwas hinzugefügt werden, er ist mehr wert als eine große Rede, er ist ein Programm.

**Die Bayreuther Kriegsfestspiele 1943**

Auch in diesem Jahre fanden auf Befehl des Führers in der Zeit vom 15. Juli bis 6. August die Bayreuther Kriegsfestspiele statt. An den Festspielen nahmen wiederum ausnahmslos Angehörige der Wehrmachtsteile sowie Rüstungsarbeiter und -arbeiterinnen teil. — Frau Winifred Wagner im Gespräch mit Verwundeten.

(Atlantic-Boesig 2, Zander-M.)

**Die Ostmedaille**

In diesen Tagen werden an die Ostkämpfer der Winterschlacht 1941/42 die Medaillen ausgehändigt, deren Band bereits unmittelbar nach Beendigung der ersten großen Abwehrschlacht im Osten allen denen verliehen wurde, die an ihrem Platz mitgeholfen haben, die schwerste Krise im Schicksalskampf gegen den Bolschewismus zu meistern.

(Atlantik, Zander-M.)

# U-Boot mogelt sich nach Syrakus

PK. Man hatte schon seit einiger Zeit durch Gestirnsbeobachtungen den Schiffsort nicht genau bestimmen können. Am Tage war das Boot unter Wasser, in der Dämmerung war infolge der feindlichen Aufklärung kaum Zeit, einmal einen Stern zu „schießen".

Der Kommandant weiß aber, daß die sizilianische Küste in der Nähe ist. Also zunächst einmal ran, um mit Hilfe von Landmarken den Schiffsort zu bestimmen. Als er nach einer Stunde auf den Turm kommt, steht das Boot vor dem Hafen von Syrakus an der sizilianischen Ostküste, einem Hafen, der bereits zu Beginn der englisch-amerikanischen Landungsoperationen vom Feinde besetzt wurde.

„Syracusae", „Syracusarum" deklamiert der Kommandant in Erinnerung an den lateinischen Schulunterricht vor sich hin, „griechische Städtegründung in Sizilien usw. usw. . .". Was in der Schule gelernt wurde, das vergißt man doch nicht so schnell. Ganz abgesehen davon, ist es bei ihm auch gar nicht so furchtbar lange her. Er ist der jüngste unter den deutschen U-Bootkommandanten im Mittelmeer.

Aber nun einmal alle Erinnerungen an die Schulzeit auf die Seite; er sieht noch etwas ganz anderes, er sieht nämlich, daß dieser Hafen voller modernster englisch-amerikanischer Transporter liegt. „Wir gehen ran!" läßt er an die Männer im Boot durchgeben. Englische Bewacher stehen auf und ab, ein Hubschrauber schwirrt wie eine Libelle über das Wasser. Sonne, gute Sicht, nur wenige Meter unter dem Kiel: der Feind hat wieder alle Chancen.

Englische Schnellboote kommen vorbei. Das deutsche U-Boot mogelt sich langsam an ihnen vorbei in den Hafen hinein. Halblinks liegt ein dicker Transporter, 12 000 BRT. groß, mit zwei Schornsteinen, ein Fahrgastschiff.

Immer weiter pirscht sich der Jäger heran. Wird ihn jemand bemerken? In diesem flachen Wasser würde dann der Jäger zum Wild, dessen Untergang kaum zu hindern wäre, gelänge dem Feind seine Entdeckung.

Die Torpedos verlassen ihre Rohre. Erst Rohr eins, dann in Abständen zwei... drei..., vier. Zwei und drei treffen mittschiffs und achtern mit ungeheurem Getöse. Eins und vier detonieren irgendwo anders. Der Hafen steht Kopf. Der Riesendampfer geht langsam mit dem Achterschiff weg. Auf dem Vorschiff springen Leute an die Kanonen, sie wissen nicht, wohin sie schießen sollen, der Feind bleibt unsichtbar.

Das Riesenschiff sackt achtern langsam weg, sinken kann es nicht ganz, da infolge der geringen Wassertiefe seine Aufbauten über die Wasserfläche herausragen, auch wenn es ganz vollläuft. Für den englisch-amerikanischen Nachschub aber ist es ein für allemale verloren.

Das Boot ist längst wieder aus dem Hafen heraus. Die kopflose Suche, die nach ihm veranstaltet wird, kann ihm nicht mehr schaden. Am nächsten Tage meldet der deutsche Wehrmachtbericht den Husarenstreich eines deutschen U-Bootes, des jüngsten U-Bootkommandanten im Mittelmeer.

„Syracusae", „Syracusarum . . . .", sagt der Kommandant noch einmal vor sich hin, als er sich wieder auf seine Koje legt", es ist doch gut, wenn man Latein gelernt hat!"

Kriegsberichter Hanns Weißert

Urheberrecht: Deutscher Verlag, Berlin

# Bist du Merlin?

Roman von Hermann Weick

(Fortsetzung)

„Der Beamte, der bei Ihnen vorsprach, sah natürlich ein, daß er da an die falsche Adresse geraten war!" begann Elisabeth wieder.

„Ich hatte nicht den Eindruck, als ob er in meine Erklärung, Artur Merlin und kein anderer zu sein, Zweifel setzte ... allerdings eröffnete er mir, daß er der Form halber einige Recherchen über mich einholen müsse, weshalb er mir nahelegte, noch kurze Zeit in Berlin zu bleiben; welchen Zweck diese Recherchen haben sollten, ist mir zwar schleierhaft ..."

„Lassen Sie dem Manne sein Vergnügen", wandte die Sängerin in aufmunterndem Tone ein, „und nun machen Sie wieder ein frohes Gesicht; die Sache lohnt ja nicht, daß Sie weiter Gedanken daran verschwenden oder sich gar ärgern! Im Gegenteil: ein Gutes hat das Vorkommnis immerhin ... auf diese Weise behalten wir Sie noch etwas hier; oder sind Sie darüber allzu unglücklich?"

„Nein", antwortete Merlin und wich dem hingebungsvollen Blick der Frauenaugen aus.

Dann verabschiedete der Musiker sich, Elisabeth ging zur Ruhe, aber sie konnte nicht gleich einschlafen.

Nun brauchte sie noch nicht so rasch, wie sie befürchtet hatte, sich von Artur Merlin zu trennen, dachte sie in glücklicher Freude; schön, unsagbar schön sollten die Tage, die ihnen noch geschenkt waren, für sie beide werden! Ob Merlin, solange er in Berlin weilte, von seiner Liebe reden würde? Sie fühlte ja, daß er sie liebte; aber vielleicht wagte er in seiner scheuen Art nicht, von seinen Gefühlen zu sprechen. Vielleicht fürchtete er auch, von ihr eine Ablehnung zu erhalten.

Ich will es ihm leicht machen!, nahm Elisabeth sich vor, und ihre Gedanken wanderten zu jenem Tage zurück, an dem sie dem Manne, den sie heute mit aller Kraft und Tiefe ihres Wesens liebte, zum ersten Male begegnet war:

Schon eine Reihe von Liedern des Schweizer Komponisten, der in den letzten Jahren in den Vordergrund des Interesses auch deutscher Musikkreise gerückt war, hatte sie in Konzerten gesungen und war jedesmal aufs Neue gepackt worden von der Eigenart und dem melodiösen Reichtum der Gesänge. Auch andere Kompositionen Merlins, aufwühlende Kammermusikwerke, die ein Berliner Streichquartett gespielt hatte, waren für sie zu einem nachhaltigen Erlebnis geworden.

Bei einem Gastspiel, das sie in Zürich gab, kam zufällig die Rede auf Merlin, und sie erfuhr, daß er völlig zurückgezogen, fast einsiedlerisch in Brione lebe. Da sie ohnehin ein paar Ferientage am Lago Maggiore verbringen wollte, beschloß sie, bei dieser Gelegenheit die Bekanntschaft des Komponisten zu suchen.

Sie nahm in Locarno Wohnung und begab sich noch am gleichen Tage nach Brione hinauf, wo Merlin außerhalb des Ortes in einem einfachen Bauernhaus wohnte. Eine alte Frau, die ihr öffnete und von ihrem Anliegen erfuhr, kam mit dem Bescheid zurück, daß Herr Merlin niemanden empfangen könne, da er zu arbeiten habe. Sie schickte die Frau nochmals zu Merlin und ließ ihm sagen, daß sie schon mehrere seiner Lieder öffentlich gesungen habe und eine große Verehrerin seiner Kunst sei; er möge ihr wenigstens eine kurze Unterredung gewähren.

Diesmal hatte sie Erfolg; sie wurde in ein geräumiges Zimmer geführt, in dem Merlin am Flügel stand.

Der erste Eindruck, den sie von ihm empfing, war der eines ernsten, fast finsteren Mannes, der ihr wenig freundlich entgegensah. Sein Alter war schwer zu schätzen; anfangs der vierziger Jahre mochte er sein, das dunkle Haar zeigte grauen Schimmer.

Elisabeth sprach, als sie dann einander gegenübersaßen, von seinen Liedern, die sie schon gesungen hatte; Merlin sagte hin und wieder in hörbarer Zurückhaltung ein paar Worte, aber das Verschlossene wich nicht aus seinen Mienen. Da bat sie, aus dem Wunsche heraus, ihn vielleicht auf diese Weise freundlicher zu stimmen, ihm das eine oder andere seiner Lieder vorsingen zu dürfen.

Sie hätte nicht erklären können, was sie dann zwang, das Letzte an künstlerischer Gestaltungskraft aus sich herauszuholen und sich in ihrem Gesang gleichsam zu verströmen. Aber als sie einmal zu Merlin, der sie begleitete, hinschaute, gewahrte sie, daß seine Züge sich völlig verändert hatten. Alles Verschlossene, Abweisende war daraus gewichen; wie durchleuchtet von unfaßbarem Glück war das herbe Männerantlitz.

Nun war das Lied zu Ende; wortlos reichte Merlin ihr ein neues Notenblatt. Vier Lieder sang sie noch. Dann stand Merlin auf; er ergriff ihre Hände, und während er sie dankerfüllt anschaute, sagte er in hörbarer Erschütterung:

„So habe ich meine Lieder noch nie vernommen! Wie froh bin ich, daß Sie zu mir gekommen sind!"

Sie suchte ihn auch am nächsten und an den folgenden Tagen in seinem Hause auf. Ein Ton des Vertrautseins hatte zwischen ihnen Platz gegriffen. Auch jetzt blieb Merlin wortkarg, er sprach kaum von sich, von seinem Leben; nur wenn es um seine Musik ging, wurde er beredter, glühte etwas von der künstlerischen Besessenheit, die in ihm war, in seinen Worten, seinen Mienen.

„Warum schrieben Sie noch keine Oper?" fragte Elisabeth ihn einmal. „Gerade wer über einen solchen Melodienreichtum verfügt wie Sie, müßte für uns Bühnensänger komponieren; das gäbe sicher herrliche, dankbare Partien!"

Er würde gerne eine Oper schreiben, bekam sie zur Antwort, aber das Textbuch fehle ihm und ein gutes Buch zu finden, sei schwer, ja geradezu ein seltener Glücksfall.

Dann kehrte Elisabeth nach Berlin zurück. Sie beschäftigte sich in Gedanken oft mit Merlin. Staatskapellmeister Lennart, dem sie von ihrem Besuch bei dem Schweizer Komponisten erzählt hatte, brachte ihr eines Tages das Textbuch für eine Oper, das von Angehörigen eines vor geraumer Zeit gestorbenen jüngeren Dichters dem Theater eingereicht worden war.

„Das wäre vielleicht etwas für deinen Bekannten Merlin", meinte er; „eine bühnenwirksame Handlung mit guten, interessanten Rollen; lies das Buch, und wenn es dir gefällt, schickst du es Merlin zur Ansicht!"

Sie sandte den Text nach Brione, Merlin schrieb zurück, daß der Stoff ihm zusage; aber nachher schienen ihm Zweifel gekommen zu sein, ob er imstande sei, die Oper so, wie sie ihm vorschwebte, zu schaffen. Elisabeth sprach ihm Mut zu, sie eiferte ihn an, Brief um Brief ging zwischen ihnen hin und her. Merlin hatte inzwischen die Arbeit an dem großen Werk aufgenommen, Monat um Monat verstrich, endlich traf die abgeschlossene Oper beim Theater ein.

In Elisabeths Gegenwart spielte Lennart sie dem Generalintendanten und noch einigen maßgebenden Leuten des Theaters vor; alle waren von der Schönheit und dramatischen Leidenschaft der Musik begeistert, und man beschloß, „Die einsame Frau" sobald wie möglich zur Uraufführung zu bringen; Elisabeth sollte die weibliche Hauptrolle übernehmen.

Aber als die Premiere heranrückte, erfuhr sie zu ihrer Ueberraschung, daß Merlin die Einladung der Generalintendanz, zur Uraufführung nach Berlin zu kommen, mit der Begründung abgelehnt habe, er stehe mitten in der Komposition einer Sinfonie und könne seine Arbeit nicht gut unterbrechen. Sie schrieb daraufhin sofort einen geharnischten Brief an Merlin — — —

Elisabeths Erinnerungen rissen ab.

Ein Gedanke, der sie bis ins Innerste erzittern ließ, hatte sie angefallen. Sie richtete sich im Bett auf.

War wirklich nur seine Arbeit die Ursache gewesen, warum Merlin nicht hatte nach Berlin kommen wollen? Oder . . . hatte anderes ihn anfangs bestimmt, die Einladung der Intendanz abzulehnen?

Anderes — — vielleicht die Furcht, daß ihm in Berlin Gefahr drohte . . . daß das, was er ihr heute erzählt hatte, eintreten könnte?

Elisabeth meinte, eine Faust preßte ihr das Herz zusammen. Hastig griff sie nach der Lampe und schaltete das Licht ein.

Als Helle um sie war, fühlte sie erleichtert, wie die Beklemmung, die sie erfaßt hatte, von ihr wich.

Wie konnte sie nur auf einen so unsinnigen Gedanken kommen! zürnte sie sich. Hatte sie sich nicht vorhin über die Phantastereien dieses halbverrückten Bildhauers, der in seinem Wahn einen harmlosen Menschen mit seinen Verdächtigungen überfiel, lustig gemacht? Nun wollte sie selbst an Merlin zu zweifeln beginnen?

Wenn Merlin etwas von ihren Gedanken ahnte, würde er da nicht alles Zutrauen zu ihr verlieren und sich vielleicht enttäuscht oder gar in Groll von ihr abwenden?

Ich will ihn aber nicht verlieren! Erringen will ich ihn mir, ging es wie ein heißer Willensstrom durch Elisabeth. Sie drehte das Licht wieder aus und fand, von verheißungsvollen Zukunftsträumen eingewiegt, rasch Schlaf.

(Fortsetzung folgt)

## Kriegsnotwendigkeiten im Gaststättengewerbe

### Hilfe bei der Zubereitung — Pflichten der Gäste und der Gastgeber

Seit Monaten sind die Gaststätten, gleichviel, ob in den Industrie- oder Fremdenverkehrsorten in den Mittags- und Abendstunden derart beansprucht, daß oft beim besten Willen nicht alle Gäste befriedigt werden können. Ausschlaggebend hierfür ist keineswegs der Mangel an Gemüse oder den sonstigen Zutaten für das Essen, sondern zumeist der Mangel an Hilfskräften für die Zubereitung. Das Personal ist auch hier knapp und genügt kaum für die ständig nachweisbaren Gäste. Nun kommen täglich die Passanten hinzu, deren Zahl in den Kurorten zum Wochenende bisweilen 100 Prozent der ständigen Gäste erreicht, und es ist nicht möglich, innerhalb weniger Stunden die Arbeiten noch mit zu erledigen. Weiter hat sich im Verlauf des Krieges mehr als zuvor eingebürgert, daß Familien und Einzelpersonen, die es sich leisten können, aus Bequemlichkeit namentlich an Sonntagen die Zahl der Gäste vermehren helfen, indem sie sich die Arbeit zu Hause sparen und im Gasthof essen wollen. Man hat wohl Verständnis für die Möglichkeit der Entlastung der Hausfrau und erinnert sich an die Zeit, in der sogar für diese Gepflogenheit eine Werbung durchgeführt worden ist. Heute muß man aber die Kehrseite betrachten und wissen, daß ausnahmslos alle Gaststätten überbeansprucht sind und die Bequemlichkeit nicht zu einer unerträglichen Belastung anderer führen darf. Wer noch zu Hause kochen und nach eigenem Gutdünken schalten und walten darf, sollte sich glücklich schätzen und die Inanspruchnahme der Gaststätten denen überlassen, die durch die Notlage darauf angewiesen sind.

Jede Hausfrau wird selbst beurteilen können, welche Mehrarbeit, ganz abgesehen vom Bedienen in der Wirtschaft, erforderlich ist, wenn an Stelle der vorgemerkten 100 bis 120 Gäste sich nun weitere 50 einstellen. Vielleicht überlegt sich auch manche Frau, ob sie nicht in der Lage wäre, hier mitzuhelfen und gerne würde es die Gastwirtsfrau begrüßen, wenn am Vormittag einige Frauen oder Mädels, die nichts mit ihrer Freizeit anzufangen wissen, sich für einige Stunden am Gemüsetisch nützlich machen würden.

Um eine Ueberbeanspruchung der Gaststätten, die in der Essenabgabe ihre Pflicht erfüllen, zu vermeiden, wird künftighin auch darauf geachtet werden müssen, daß die Gastwirte, die sich mit der Abgabe von Getränken begnügten und es dem andern überließen, für Essen zu sorgen, an ihre Aufgaben erinnert und veranlaßt werden, in der vorgeschriebenen Art für Mittag- und Abendessen zu sorgen. Wer früher in seinem Gasthaus Essen verabreicht hat, muß auch weiterhin die Gastküche in Betrieb halten. Erinnert sei im Zusammenhang damit, daß täglich ein Stammgericht ohne Marken und ein weiteres Gericht bei Abgabe von 50 bzw. 100 Gramm Fleisch verabreicht werden muß, mit Ausnahme der fleischlosen Tage, für die ebenfalls Vorschriften bestehen. v. M.

### Rheinwasserstände vom 6. August

Konstanz 265 (—2), Rheinfelden 230 (—2), Breisach 190 (—3), Kehl 260 (—1), Straßburg 244 (—1), Karlsruhe-Maxau 395 (—2), Mannheim 262 (—5), Caub 166 (+4).

# Rastatter Stadtspiegel

### Der Hirsch

Als er still und steif auf dem Rollwagen gestern den Rastatter Bahnsteig entlangefahren wurde, konnte sich mancher der Vorbeigehenden eines leichten Schauers nicht erwehren, denn wenige hatten sich wohl gedacht, daß ein Hirsch ein so mächtiges Tier sei. Auch wie er ausgeweidet und mit gebrochenem Auge dort lag, erregte er weniger Mitleid oder gar Gelüste auf einen Hirschbraten, sondern der Kreis, der sich bald um ihn gebildet hatte, bewunderte vielmehr seine Schönheit. Ein übermütiges Mädchen versetzte ihm einen Schlag, aber der erwartete Lacherfolg blieb aus. In jedem mag wohl ein Bild aus der Natur oder das eines Gemäldes aufgestiegen sein, auf dem ein Hirsch von einer Meute gejagt wird oder aus dem Waldesdunkel tritt. Fast wurde in unserer Zeit der Hirsch schon zu einem Fabeltier, denn nur wenige von der heutigen Generation werden einen Hirsch in freier Natur gesehen haben. Ihre Vorstellung von Hirschen entstammt entweder dem Tiergarten oder gar nur von Nachbildungen. Vielen mögen die Hirschgruppen in Barockgärten in ihrer Wucht übertrieben vorgekommen sein, aber wer den mächtigen Hirsch gestern sah, der wird sich vorstellen können, daß ein solches Tier etwas hinreißendes in der Bewegung haben muß.

Es war gar nicht so einfach, den Hirsch zu verladen, sein totes Gewicht konnte nur von kräftigen Armen mehr in den Wagen gezerrt als hinaufgehoben werden, und mit welcher Eleganz würde der lebende Hirsch einen Sprung in die Freiheit getan haben. „Ein kapitaler Hirsch", würde ein Jäger gesagt haben; der glückliche Schütze wird sich noch lange dieses Schusses rühmen. st.

(Reichsschwimmtag der HJ.) Neben dem Reichssportwettkampf stellt der Reichsschwimmtag der Hitlerjugend, der am nächsten Sonntag erstmalig im gesamten Reichsgebiet durchgeführt wird, eine weitere Leistungsprüfung der Jugend dar. Damit ist dem Schwimmen und seiner Bedeutung für die Ausbildung der körperlichen Kräfte im großen Rahmen der Ertüchtigung unserer Jugend der ihm schon lange gehörende Platz eingeräumt worden. Freilich wird niemals darauf abgesehen werden Spitzenleistungen einiger wenigen sportlich Begabten zu erzielen, im Gegenteil, dieser Schwimmtag soll der Anlaß sein, eine große Zahl von Jungen und Mädel für das Schwimmen zu begeistern und sie zu seiner Beherrschung anzuspornen.

Der Schwerpunkt des diesjährigen Schwimmtages liegt deshalb auch mehr auf dem Bedingungsschwimmmen, das am Samstagnachmittag durchgeführt wird. Hier können die Jungen und Mädel mit einem Dauerschwimmen von 15 oder 45 Minuten sich den Reichsschwimmschein I und II holen. Der Sonntagvormittag gehört den Wettkämpfen. Staffeln von 4mal 40 und 4mal 100 Meter werden durchgeführt. Dazwischen sind Vorführungen des DRG., Tauchübungen und Sprünge vorgesehen.

Dieser erste Schwimmtag der Hitlerjugend muß als Versuch betrachtet werden, aber zugleich auch als Kern für einen Aus- und Aufbau, dessen letztes Ziel das Schwimmfest der Jugend in großem Rahmen sein wird.

(Chorgemeinschaft der Rastatter Männerchöre.) Sonntag, den 8. August, 11 Uhr, wichtige Gesangs-Probe im Rathaussaal. Kein Sänger darf fehlen!

# Aus dem Murgtal berichtet

G. **Obertsrot.** (50jähriges Arbeitsjubiläum.) Dieser Tage konnte in einem hiesigen Betriebe das selten vorkommende 50jährige Arbeitsjubiläum der Werkmeister Otto Wieland, Hilpertsau, begehen. Außer seiner täglichen Berufsarbeit als Werkmeister hat er als alter Sanitäter schon jahrzehntelang manchem seine erste Hilfe angedeihen lassen. Trotz verschiedener Schicksalsschläge ist er noch unermüdlich als NSV.-Ortsgruppenamtsleiter und stellvertretender Bürgermeister tätig.

E. **Weisenbach.** (Reichsschwimmtag der Hitler-Jugend 1943.) An diesem Wochenende führt die Hitler-Jugend erstmals im gesamten Reichsgebiet den „Reichsschwimmtag" durch. Am Samstagnachmittag unterziehen sich die Pimpfe und Jungmädel der Leistungsprüfung, während die Hitlerjungen und BDM.-Mädels hierzu am Sonntagvormittag antreten. Den Höhepunkt dieser großen sportlichen Kundgebung der Hitler-Jugend bilden die Vorführungen, mit denen die Einheiten des hiesigen Standortes am Sonntagnachmittag vor die Oeffentlichkeit treten. In der Zeit von 14.30 Uhr bis etwa 16 Uhr gelangen im Kanal an der Erlenstraße zur Durchführung: Wettschwimmen, Rettungsschwimmen, Wasserspringen, Tauchen und Staffelwettbewerbe. Die gesamte Bevölkerung ist recht herzlich zu diesem Schwimmfest eingeladen, bei dem die hiesige Jugend beweisen will, daß sie den Aufruf des Führers verstanden hat: „Jeder Deutsche ein Schwimmer, jeder Schwimmer ein Retter!"

R. **Forbach.** (Beerdigung.) Am Mittwoch wurde der im 74. Lebensjahr verstorbene Philipp Schock zur letzten Ruhe gebettet. Die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis zeugte von der Beliebtheit des Verstorbenen. Der Betriebsführer und der Führer der Kriegerkameradschaft widmeten dem Toten einen ehrenden Nachruf und legten Blumengebinde am Grabe nieder.

(Filmschau: „Mühle im Schwarzwald".) „In einem kühlen Grunde, da geht ein Mühlenrad", sagt der Dichter in einem Volkslied, und es gibt tatsächlich viele alte Mühlen im Schwarzwald, für die dieses Volkslied gerade paßt. Da liegt zum Beispiel im Schwarzwald an einem sprudelndem Bache, zwischen hohen Tannen im stillen Tal. Was sich in und um diese Mühle dreht, schildert Ihnen packend dieser Film.

## Rund um Rastatt

B. **Würmersheim.** (Neuer Film.) Die Gaufilmstelle führt am Samstag, 8. August, um 20 Uhr, im Saale des Gasthauses zur Krone den Film „Die Entlassung" vor. Zum Besuch dieses wertvollen Filmes vom Kampf um Deutschlands größere Zukunft wird die gesamte Einwohnerschaft gebeten. Vor dem Hauptfilm wird die neueste Wochenschau gezeigt.

## Blick über Baden-Baden

(Antreten zu den Gaumeisterschaften in Baden-Baden.) So mancher von denen, die in den vergangenen Jahren zu den Spitzenturnern zählten, können diesem Kommando in diesem Jahre nicht Folge leisten, weil eine höhere Aufgabe zu erfüllen ist. Dafür werden aber die besten Nachwuchskräfte die Lücken ausfüllen und dafür sorgen, daß die heute und morgen in der Bäderstadt zur Durchführung gelangenden Gaumeisterschaftswettkämpfe im Zwölfkampf für Männer und Achtkampf für Frauen einen spannenden Verlauf nehmen. Am heutigen Samstag, um 18 Uhr, werden sich die männlichen und weiblichen Teilnehmer zu den volkstümlichen Uebungen auf dem Walter-Hermann-Sportplatz den Kampfrichtern zum friedlichen Wettstreit melden. Ein zwangsloser Kameradschaftsabend führt am Abend die Teilnehmer und die Baden-Badener Turner und Sportler im Kurhaus-Restaurant zusammen. Die Halle des Turnerbundes an den Hardstaffeln ist am Sonntagvormittag die Kampfstätte für die Pflichtübungen. Den Höhepunkt der turnerischen Veranstaltung bildet um 15 Uhr die Durchführung der Kürübungen auf der Kurhauswiese. Umrahmt werden diese Wettkämpfe von einem reichhaltigen Programm der Kreisvorführungsgruppe, einer Freiw. Sportdienstgruppe des Turnerbundes und durch Musikeinlagen. Bei schlechtem Wetter findet diese über Baden-Baden hinaus Beachtung findende Veranstaltung im Gartensaal des Kurhauses statt.

(Elsässische Gäste beim VfB. Baden-Baden.) Der Gutenbergsportplatz ist am morgigen Sonntag wieder Treffpunkt der Fußballanhänger. Der VfB. Baden-Baden, außer dem FV. Müggensturm der einzige Verein der Sportkreisgruppe Rastatt-Bühl, welcher zur Zeit eine erste Mannschaft in die Kämpfe schickt, tritt gegen den FV. Sufflenheim zu einem Freundschaftsspiel an. Erst vor wenigen Wochen errangen die elsässischen Gäste einen knappen Sieg über Müggensturm, so daß ein spannendes und hartes Spiel zu erwarten sein wird. Wir enthalten uns einer Voraussage über das Ende des um 15 Uhr beginnenden Treffens.

(Schuhaustauschstelle der Frauenschaft.) Die Schuhaustauschstelle bleibt bis 31. August geschlossen.

M. **Steinmauern.** (Ehrenpatenschaft durch den Führer.) Der Führer übernahm die Patenschaft für den achten Sohn als 9. lebendes Kind des Bahnarbeiters Hermann Götz und übersandte eine Ehrengabe von 50 RM.

(Landwirtschaftliche Unfälle.) Der 77 Jahre alte Landwirt Wilhelm Lorenz wurde von seiner Kuh getreten und zog sich durch einen Sturz eine schwere Rippenquetschung zu. Die Ehefrau des im Felde stehenden Holzschuhmachers Stefan Fraß fiel von der Leiter und brach dabei den Fuß am Knöchel.

O. **Wintersdorf.** (Film.) Die NS.-Gaufilmstelle zeigte gestern abend im Gasthaus zur Blume neben einer Wochenschau den interessanten Bismarck-Film „Die Entlassung".

# Umschau am Oberrhein

### Dem Plünderer der Tod

**Mannheim.** Zu den verabscheuungswürdigsten Verbrechern bei und nach feindlichen Bombenangriffen gehören die Plünderer. Wer die besondere Schutz- und Hilflosigkeit der Bevölkerung nach einem Luftangriff gewissenlos dazu ausnutzt, um sich aus Habgier an dem Hab und Gut anderer Volksgenossen zu vergreifen, verrät dadurch eine so abgrundschlechte Gesinnung und Gemeinheit seines Charakters, daß für ihn kein Platz mehr in der Volksgemeinschaft ist. Der Plünderer wird daher nach dem Gesetz grundsätzlich mit dem Tod bestraft, aber nicht allein deswegen, weil er Sachen von bestimmtem Wert entwendet hat, sondern weil er durch seine gemeine Tat, die ihn zum Volksschädling stempelt, in der Stunde höchster Gefahr schimpflichsten Verrat an der Volksgemeinschaft begangen hat.

Die vielfach wegen Diebstahls vorbestrafte schlecht beleumundete Dirne Maria Bauß aus Kohlhaus entwendete noch während des Großangriffs feindlicher Flieger auf Mannheim aus einem durch Feindeinwirkung teilweise zerstörten und deshalb nicht mehr bewohnbaren Haus unter Ausnutzung der allgemeinen Verwirrung und Bestürzung allerlei Gebrauchsgegenstände, mit denen sie sogar anschließend noch Tauschhandel zu treiben versuchte, der ihr aber schlecht bekommen ist. Sie hat sich durch ihre gemeine Tat außerhalb der Gemeinschaft unserer durch die feindlichen Terrorangriffe schwer geprüften Zivilbevölkerung gestellt und nach dem Willen des Gesetzes und gesundem Volksempfinden ihr Leben verwirkt.

**Am 8. August 1943 geben wir zur Haussammlung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz. Mit unserer Spende wollen wir unseren verwundeten Soldaten nicht nur helfen, sondern ihnen auch danken für ihre Leistungen und Opfer an der Front.**

Das Sondergericht Mannheim verurteilte dementsprechend Maria Bauß unter Aberkennung der Rechte deutscher Volksgenossen auf Lebenszeit zum Tode. Damit ist klargestellt, daß den Plünderer keinerlei Nachsicht erwartet, sondern grundsätzlich die Todesstrafe treffen muß.

**Mannheim.** (Volksschädling zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.) Der 38 Jahre alte Georg Rühle aus Eppelheim vergriff sich in der Zeit vom Dezember 1942 bis Mai 1943 als Ladearbeiter in der Eilgutabfertigung des Hauptbahnhofs Mannheim an Expreßgutsendungen, in denen wertvolle und heutzutage unersetzliche Spinnstoffwaren, Schuhe, Tabakwaren, Seifen und sonstige Gebrauchsgegenstände enthalten waren. Für solche Diebereien haben die Gerichte im Kriege keinerlei Verständnis. Das Sondergericht Mannheim schickte daher diesen gewissenlosen Volksschädling für 5 Jahre ins Zuchthaus und sprach ihm die Ehrenrechte für die gleiche Zeitdauer ab.

### Ferienkurse für Kriegsteilnehmer und Versehrte an der Techn. Hochschule Karlsruhe

Um den Kriegsteilnehmern und Versehrten die Aufnahme oder Fortsetzung des Studiums im kommenden Wintersemester zu erleichtern, sind vorläufig für die Zeit vom 1. bis 30. Oktober 1943 besondere und im folgenden gekennzeichnete Kurse vorgesehen, die nur von beurlaubten und versehrten Soldaten besucht werden dürfen:

a) Einführungskurse in mathematisch-naturwissenschaftlichen Elementarfächern zur Erleichterung des Studiumbeginns,
b) Repetitorien in höheren Fächern zur Erleichterung der Wiederaufnahme und Fortführung eines unterbrochenen Studiums.

Die Studierenden (Kriegsteilnehmer und Versehrte) werden aufgefordert, baldigst ihre Meldungen und Wünsche der Verwaltung der Technischen Hochschule Karlsruhe bekanntzugeben, von der nähere Auskunft erteilt wird. Die Teilnahme an den Kursen ist gebührenfrei. Eine Anrechnung auf das pflichtmäßige Studium findet nicht statt.

**Pforzheim.** (Tödlich verunglückt.) Der 69 Jahre alte Fuhrhalter Ernst Genthner von Höfen/Enz ist beim Holzabführen tödlich verunglückt.

### Werdende Mütter haben den Vorrang

#### NSV. schafft neue Kriegsheime

Das im Jahre 1934 der NSV. anvertraute Hilfswerk „Mutter und Kind" ist jetzt im Krieg zu seiner vollen, lebenssichernden Bedeutung gelangt. Nicht umsonst wurden die Maßnahmen der Umquartierung von Müttern und Kindern aus den Luftnotstandsgebieten der NS.-Volkswohlfahrt übertragen. Deren Sorge gilt nun vor allem der Unterbringung und Pflege der angereisten werdenden Mütter. Ihnen sind verständlicherweise die besten Familienpflegestellen vorbehalten, für sie sind aber auch zahlreiche Kriegseinrichtungen im Entstehen. Vom 6. Monat der Schwangerschaft an erfolgt Einweisung in Heime, wo eine besonders sorgfältige Pflege möglich ist. Vor dem 6. Monat genügt eine gut ausgewählte Familienstelle für die Mutter. Mehrere Heime entstehen gegenwärtig in auf Grund des Reichsleistungsgesetzes beschlagnahmten Einrichtungen des Fremdenverkehrs, wobei natürlich der werdenden Mutter vor dem normalen Kurortbesucher der Vorrang zugebilligt wird.

Eine Beispiels-Einrichtung für werdende Mütter aus den Luftnotstandsgebieten ist z. Zt. in einer Gemeinde im Werden. Dort wurden fünf gut eingerichtete Privatpensionen mit 100 Betten bereitgestellt. Aufnahme finden Mütter vor und nach der Entbindung. Die Kleinkinder der werdenden Mütter kommen in einem besonderen Heim unter, die Säuglinge mit den Müttern zusammen. Die Aufgaben, die die Schaffung solcher Einrichtungen stellen, sind groß und verantwortungsreich und bedürfen zu ihrer Lösung der Unterstützung aller. A.W.

## Am schwarzen Brett

**Standort der HJ. Rastatt:** Reichsschwimmtag 1943. Bedingungsschwimmen: Beginn Samstag 14.30 Uhr im städtischen Schwimmbad. Wettkämpfe: Antreten des ganzen Standortes Sonntag um 8.45 Uhr vor dem Bad zur Flaggenhissung.

**Marine-Schar Baden-Baden.** Die ganze Marine-Schar tritt am Sonntag, den 8. August, um 7.20 Uhr vor dem Schwimmbad mit Badezeug und Eintrittsgeld an.

# Der Bauer und sein Hof

### Der Bauer lebt und wirkt durch den Hof — Der Hof trägt die Kraft des Volkes

Von Franz Joseph Götz

Es ist etwas Seltsames, man kann sagen: Einmaliges, um den Bauern und seinen Hof. Etwas, das es — außer beim Künstler — bei keinem andern Stande gibt. Der Arbeiter, der Handwerker, der Kaufmann, der Industrielle sind irgendwie, aus Nebenumständen, die mit ihrer Wesenheit nichts zu tun haben brauchen, oft nur zufällig, zu ihrem Geschäft gekommen. Nur wenige, die dann immer, auch leistungsmäßig aus der Masse herausragen, sind wirklich „berufen". Beim Bauern und beim Künstler ist das anders. Ihr Wesen und Werk sind eins, sind untrennbar, unteilbar. Ihr Wirken kommt nicht von außen her, ist nicht angelernt, es ist vom tiefsten Ursprung des Seins herstammender, von Beziehungen, die hinter allem Bewußten und Sichtbaren liegen, durchbluteter „Beruf".

Wie es ohne Bauern keine Wiese, keinen Acker, kein Vieh gäbe, gibt es ohne Wiese, Acker und Vieh keinen Bauern. Unstet war der Mensch von Anbeginn. Der Kampf gegen Hunger und Frost war die Triebfeder der Uhr seines Lebens. Er, von stärkerem Raubzeug selbst noch gejagt, stellte dem Wilde nach, verkroch sich in Höhlen und Schründe. Vom Jäger wurde er zum Hirten, denn die Wintersnot zwang ihn, Vorräte zu sammeln, nach Verbesserung seiner Unterkunft zu sinnen. Erst an dem Tag, an dem er zum erstenmal darauf kam, die Erde aufzubrechen und Samen in den Riß zu streuen, wurde er zum Bauern. Erst der Boden und die von ihm geforderte Arbeit zwang ihn zur Seßhaftigkeit, erst dadurch entstand der Hof.

Seinem Wesen nach ist der Bauernhof also ein Stück Natur, das durch Menschenhand, durch ihre Arbeit, so gänzlich umgestaltet wurde, daß es kein ursprüngliches mehr blieb, andererseits aber auch den Menschen umgestaltete und so fest an sich heftete, daß er selbst gleichfalls ein anderer wurde. Von Anfang an aus sich selbst heraus bestehende Natur hat sich mit Menscheneigenem und vom Menschen Geschaffenem zu einer Einheit: dem Hof, so eng verbunden, daß beide nicht mehr voneinander geschieden werden können.

Ganz Natur geblieben, ohne Störung der eigenen Art vom Menschen nur schonend benützt, sind noch der Wald und das Wild. Immer jedoch bleiben sie anderes, äußeres. Der Hof ist und bleibt ein „Inneres", engste Verbindung Mensch — Tier — Pflanze, innigste Gemeinschaft, die überhaupt denkbar ist. In ihr kann keines ohne das andere sein. Eines besteht nur durch das andere und kann nur durch das andere bleiben, was es ist. Zwar behält jedes sein Wesen, aber innerhalb dieses Wesens formt es sich zu der für das Zusammenwirken mit dem andern zweckmäßigsten Gestalt: der Mensch wird Bauer, das Tier Vieh, die Pflanze Korn, die Heide Wiese. Und so wirkt und schafft eines für das andere: Der Bauer pflügt den Acker; der Acker gibt Korn für den Bauern. Das Vieh gibt Dünger für die Wiese; die Wiese Gras für das Vieh. Das Vieh gibt dem Bauern Nahrung; der Bauer pflegt das Vieh und stillt seinen Hunger durch Betreuung der Wiese. Alles auf dem Hof wird Kette, alles wird Ring. —

Aber auch wie eines schafft für das andere, ist es abhängig vom andern und nur möglich durch die Gemeinschaft des Hofes. Von Natur aus bildet sich nur Grasland, keine Wiese. Es kann nur Wiese werden durch den Dünger des Viehes und die Mahd des Bauern. Gras, sich selbst überlassen, „wächst aus", verwildert. Grasland ohne Dünger bringt zuletzt keine Gräser mehr, die als Futter taugen. Die ungedüngte Wiese wird wieder zur Steppe, zur Heide, und zuletzt frißt sie der Wald. Mehr noch fordert der Acker. Mit Dung allein ist er nicht zufrieden. Wirf diesen in die freie Natur — es wird nie ein Kornfeld daraus. Ein Jahrtausend mühseliger Bauernarbeit hat es gekostet, den Roggen, den Weizen, die Gerste, den Hafer zu ziehen. Und jedes Jahr, wenn der Bauer den Acker bestellt, gilt es, das Land neu zu gewinnen, jedes Jahr muß er die Arbeit eines Jahrtausends gleichsam aufs neue tun: muß mit der Pflugschar tief die Erde aufwühlen, muß alles Schädliche fernhalten, alles Untaugliche aussondern, daß die bunte Gesellschaft der stets lauernden Scharotzer nicht über die junge Saat herfällt und sie erstickt. Sorgfältig muß er das Saatgut wählen, denn je weiter sich die hochgezüchteten Sorten von der Urform entfernt haben, desto mehr schwand ihre natürliche Widerstandskraft.

Wenn aber dann, wie eben jetzt, weithin die goldenen Aehrenfelder wogen, dann ist für den Bauern, wenn dem einzelnen vielleicht auch unbewußt, darin alles beschlossen, was Jahrhunderte seines „Stammes", und als grünender Ast jetzt er, unter Bächen von Schweiß der ursprünglichen Wildnis des Heimatbodens abgerungen.

Zu Mensch und Pflanze gesellt sich als drittes in der Gemeinschaft des Hofes das Vieh. Je karger der Boden, wie zum Beispiel in unsern Bergen, desto größere Bedeutung kommt diesem getreuen Genossen des Menschen zu. Auch hier die gleiche Abhängigkeit: damit das Vieh leben und arbeiten kann, muß ihm der Bauer durch Schaffung der Wiese die einstige Weidefläche der Wildnis ersetzen. Denn auch Pferd und Rind sind aus der Wildnis gekommen. Der Mensch hat sie gezähmt und aufgezüchtet, daß ihre Urformen praktisch völlig verschwunden sind. Damit erst wurde das Tier zum Vieh. Nur die freien Almweiden des Hochgebirges bringen einen gewissen Rückfall in die einstige Wildheit. Ihr Vieh, in seiner Lebendigkeit und Ausgelassenheit nicht zu vergleichen mit unseren Dauer-Stallbewohnern, läßt die gewaltige Arbeit ahnen, der es bedurfte, die Urtiere hoftauglich zu machen. Gänzlich bauernfromm ist eigentlich nur die durch das tägliche Melken am stärksten an den Menschen gebundene Kuh geworden. Beim Stier, dem Roß und dem Schaf bricht in der Freiheit der Hochweiden immer wieder das Urige durch, und ihr „Regieren" wird dem Hirten nicht immer leicht.

Aber die Härte des Bergwinters könnten auch sie, sich selbst überlassen, nicht überstehen. Sie bedürfen dazu des schützenden Stalles und des täglichen, durch Menschenhand gereichten Futters, also des Lebens mit dem Bauern zusammen unter einem Dach. Dadurch ist auch das Vieh von der Gemeinschaft des Hofes vollkommen abhängig geworden und tut dafür geduldig und willig, was sie an Arbeit von ihm verlangt. Es braucht dazu nicht der Peitsche oder des Gabelstils als Marterinstrument. Der rechte Bauer versteht sein Vieh, und sein Vieh versteht ihn. Es gibt ohne Malträtierung an Kraft her, was es zu geben hat. Gewiß: ein Tier ist besser, eins weniger gut „im Zug". Das ist natürlich. Drum gibt es auch bessere und weniger gute Bauern. Die Fortsetzung mag jeder selber finden. Nur soviel: Viehschinder sind noch nie gute Bauern gewesen! Wie der Bauer „sein" Vieh hat und etwas darauf hält, hat ebensogut auch das Vieh „seinen" Bauern. Eins steht und muß stehen: zum andern. Wer das für übertrieben oder überempfindsam hält, der höre einmal eine verkaufte Kuh im fremden Stall tagelang vor Heimweh brüllen. —

Bestimmung des Bauernhofes von Anfang an ist, daß er möglichst alles hervorbringt, was der Mensch zum Leben braucht: Nahrung, Kleidung, Behausung. Die Kost seiner Menschen ist zu allen Zeiten, weil rein der Natur entnommen, kräftig, aber einfach und ohne viel Abwechslung gewesen. Es ist mit ihr wie mit der Arbeit: der Nichtbauer kann sie meist schwer vertragen. Aber die Bauerngeschlechter sind dabei groß geworden und stark geblieben. Ein besonderer Sinn liegt darin, wenn der Bauer vom Eigenen leben will und lebt, denn: „es ist einer, was er ißt." Der Bauer ist Bauer und bleibt Bauer, so lang er von dem satt wird und ihm das genügt, was der Hof trägt.

Die Kleidung allerdings kann der Hof heute nicht mehr erzeugen. Aber in Zuschnitt und äußerer Aufmachung ist beim echten Bauer, vorab in den abseitigen Tälern der Heimat, aufs bäuerliche Wesen noch immer Bedacht genommen. Da trifft man auch heute noch die alten, schönen Trachten an. Mit dem Stolz des Eigenen werden sie getragen und hoch in Ehren gehalten. Da sind, sie wachzuhalten, auch Trachtenvereine am Platz. Wo sie dagegen nicht oder nicht mehr bodenständig sind, sind solche Vereine sinnlos und nur — fast immer von Nichtbauern veranlaßte — Maskerade. Wenn sich der Bauer auch nicht mehr aus Eigenem kleiden kann, so brauchen er und seine Familie sich noch lang nicht mit übermodernen, will heißen wesen- und charakterlosen Stadt-Hudeln zu behängen. Dies gilt vor allem für das junge weibliche Geschlecht. Auch aus gekauftem Zeug läßt sich ein der bäuerlichen Wesensart wertes und bäuerlichem Tun angepaßtes Gewand herstellen. Der Bauer, der anfängt, sich seines Gewandes zu schämen, ist im Abgleiten von der Bahn, auf die sein Geschlecht ihn gestellt hat.

Wer aus Eigenem lebt, will auch nicht in Fremdem, Geliehenem, wohnen. Fest gegründet, als eigenes wie Wiese und Acker, steht auch des Bauern Haus. Es ist möglichst wenig von außen Kommendes, Gekauftes, daran. Hauptsache an ihm sind der Stein seines Grundes und das Holz des Waldes. Weil er auch es so ganz als ein Eigenes nimmt und empfindet, hat er längst gelernt, auch an seinem Hause vorzusorgen, und, so doch ein Schaden entstanden, ihm oft ohne fremde Hilfe selbst zu begegnen.

Aus allem also, was auf dem Hofe ist und geschieht, wird offenbar, wess' Wesen der Bauer selbst ist. Es schaut heraus seine Arbeitsweise, sein Fleiß, seine Achtsamkeit. Und so ist ihm der Hof Eigentum im ursprünglichen Wortsinn als das Eigene, das er tut. Dieses Eigentum aber ist für ihn wiederum Verpflichtung, für die Hofgemeinschaft, in der er steht, zu sorgen, wobei er als eingeboren, auch wenn es nicht in sein Bewußtsein dringt, spürt, daß auch er selbst dieser Gemeinschaft gehört, also auch ihr Eigentum ist. Schönsten Ausdruck findet das darin, wie der Bauer den Hofnamen, als eigentlichen Namen des Geschlechts, dem eigenen Namen voranstellt. Meist ist die ganze Gemeinde, oder mehrere, miteinander versippt, und die Schreibnamen greifen in den Familien dutzendweise ineinander über. Hofname aber ist nur einer. Schon darin ist ausgedrückt, daß es der bäuerlichen Welt um die Höfe geht, nicht um die Menschen. Der Schreibname klingt leer, „geschrieben", und Geschriebenes gilt dem Bauern nicht viel. Er braucht es als notwendiges Uebel der Behörde gegenüber. Der Hofname aber ist etwas Urlebendiges, Bleibendes, eine Kraft, die dem Leben Sinn und Richtung gibt, ein dauerndes Recht. Im Hofnamen liegt die Verpflichtung an das Geschlecht. Er ist der Adelsname des Bauern.

Der Bauer lebt und wirkt nur durch seinen Hof. Er kann der Gesamtheit des Volkes nur auf zwei Arten dienen: als Kämpfer für seine Heimat im Kriege und durch die Arbeit auf seinem Hof in Krieg und Frieden. Damit leistet er das höchste, was er für das Volk tun kann. Und damit wird der Hof auch die Grundlage seines politischen Daseins. Der Hof wird Beispiel: eine klare, aus wahrer Berufung kommende Autorität muß sein, die jedem seinen Platz und seine Arbeit anweist; alles Schaffen und Wirken soll an offene Verantwortung gebunden sein, so daß, wie in der Hofgemeinschaft, das Ganze unvernebelt durchschaut werden kann. Darum ist der Bauer auch nie mit dem Parlamentarismus innerlich mitgegangen, dem System des massemäßigen Köpfewackelns, das die Verantwortung hinter dem Nebel der Anonymität verbarg. Soweit ging seine Abneigung, daß er sogar gegen den selbstgewählten „Abgeordneten" mißtrauisch blieb. Er wollte nicht abhängig werden von diesem anonymen Gewusle, sondern „Bauer" bleiben, das heißt eigener Herr auf seinem Hofe. Denn er erkannte, ob gefühls- oder verstandesmäßig bleibt gleich: Der Bauernhof trägt die Kraft und Zukunft des Volkes ...

## Amtliche Bekanntmachungen

**B.-Baden. Schuhaustauschstelle, Stefanienstr. 2.** Die von der NS.-Frauenschaft betreute Schuhaustauschstelle ist bis zum 31. August 1943 geschlossen und wird am Mittwoch, den 1. September 1943 nachmittags wieder geöffnet. Baden-Baden, den 5. Aug. 1943. Städt. Wirtschaftsamt.

**Bühl. Eierverteilung.** Auf den vom 26. 7. bis 22. 8. 43 gültigen Bestellschein Nr. 52 der Reichseierkarte werden insgesamt 2 Eier ausgegeben, und zwar: auf den Abschnitt a 1 Ei, und auf den Abschnitt b 1 Ei. Bei verspätetem Eintreffen der Eier behalten die Abschnitte auch über ihre Lieferzeit hinaus Gültigkeit. Bühl-Baden, den 5. 8. 43. Der Landrat — Ernährungsamt B —.

**Bühl. Verteilung von Zuckerwaren** Juli, August 1943. Kinder, Jugendliche u. Erwachsene im Landkreis Bühl erhalten in der 52. Zuteilungsperiode (Juli, August 1943) je 125 g Zuckerwaren. Die Abgabe erfolgt auf den Abschnitt N 35 der rosa u. blauen SVG.-Nährmittelkarten. Bühl, den 5. August 1943. Der Landrat — Ernährungsamt B —.

**Offenburg. Die Frühzwetschgen** in den nachgenannten Gärten werden gegen Barzahlung an die Pächter abgegeben: Am Montag, den 9. Aug., vorm. 8 Uhr: Schlangenmatten, 14 Uhr: Nachtweide, 16 Uhr: Bannbösch. Am Dienstag, den 10. Aug., vorm. 8 Uhr: Mauchenloch, 14 Uhr: Stegermatt. Die Pächter werden gebeten, pünktl. am Ort und Stelle zu erscheinen. Der Oberbürgermeister.

**Offenburg.** Zur Einsparung von Arbeitskräften und Schreibmaterial wird der bisher monatlich abgelesene **Gasverbrauch** bis auf weiteres nur noch vierteljährlich abgelesen und berechnet. Die nächste Zählerablesung erfolgt in der 2. Septemberhälfte für die Monate Juli, August und September. Es wird hierbei zugleich der **Wasserverbrauch** für das laufende Quartal festgestellt und berechnet. Die Gasabnehmer werden gebeten, jetzt schon ihrem Verbrauch entsprechende monatliche Teilbeträge anzusparen, damit die Anfang Oktober durch den Gelderheber der Stadtwerke vorzulegende Dreimonatsrechnung in bar sofort bezahlt werden kann. Bei verspäteter Zahlung ist wie bisher eine Mahngebühr zu entrichten; außerdem hat der Abnehmer alsdann die Rechnung an der Stadtkasse zu zahlen. Offenburg, den 5. Aug. 1943. Der Oberbürgermeister. I. A. Stadtwerke. (6663)

**Gengenbach. Brennholzverlosung** am Montag, den 9. 8. 43, um 8.00 Uhr. Näheres an der Anschlagtafel. Bürgermeister. (6657)

## Stellen-Angebote

Wir suchen: **Elektroingenieur,** Kenn-Nr. M 6/4, 1. für die Projektierung von Schaltanlagen und Umspannwerken, 2. für die Projektierung v. elektrischen Antrieben von Bergwerks- und Hüttenanlagen. **Elektromontage-Ingenieure,** Kenn-Nr. M 6/5 für die Bauaufsicht von elektrisch. Großanlagen. **Elektromeister,** Kenn-Nr. M 6/6, für die Elektromontagen. ✉ mit lückenlos. Lebenslauf sind zu richten unter obigen Kenn-Nummern unter Nr. B 309 (unbedingt anzugeben) an die Annoncen-Expedition Ed. Rocklage, Berlin W. 50, Ansbacherstraße 28.

Industrieunternehmen sucht für die besetzten Ostgebiete **Elektrobauleiter,** Kenn-Nr. 0/27, **Stahlbau-Bauleiter,** Kenn-Nr. 0/28, **Stahlbau-Ingenieur,** Kenn-Nr. 0/29, **Bauleiter f. Kraftwirtsch.,** Kenn-Nr. 0/30, **Planungsingenieur** für Gaskolbengebläse, Kenn-Nr. 0/31. Arbeitsfreud., durchaus gesunde Herr. m. Erfahrungen in der Montage v. Elektroanlagen, in der Stahlkonstruktion für unsere Stahlbauabteilung, in d. Anfertigung von Werkstattzeichnungen u. statischen Berechnungen wollen ihre Bewerbungen mit lückenlos. Lebenslauf einreichen unt. obigen Kenn-Nummern unter B. 310 (unbedingt anzugeben) an die Annoncen-Expedition Ed. Rocklage, Berlin W. 50, Ansbacherstr. 28.

**Vorrichtungskonstrukteure,** techn. Zeichner, Ingenieure u. Techniker für Arbeitsplanung und -vorbereitung mit Refa-Kenntnissen, Terminverfolger, sowie einige Stenotypistinnen und Kontoristinnen von Unternehmen der eisen- und metallverarbeitenden Industrie (Bodenseegegend), zum sofortig. oder spät. Eintritt gesucht. Ausführl. Bewerb. m. Angabe der Gehaltsanspr. V 38492 Führ.-V. Khe.

**Techniker,** auch befähigt. Schlossermeister, mit Erfahrungen in Trocknungswesen (Trommel- u. Hordentrockner, sowie Plandarren) zur Einrichtung, Instandhaltung und Ueberwachung auch auswärtig. Anlagen, sucht Fabrik. ✉ 39322 Führ.-Verlag Karlsruhe.

**Wer übernimmt Büroarbeiten** mit Schreibmaschine, 3 Stunden in der Woche in Gaggenau? ✉ GA 2956 Führer-Verlag Gaggenau.

**Mitarbeiter im Nebenberuf** zur Aufklärung von Interessenten allerorts in Ober- u. Mittelbaden gesucht. Verbindl. Umgangsformen u. Verhandlungsgeschick erforderl. Ausführl. Bewerbungen mit Lichtbild erb. unt. 39328 Führer-Verlag Khe.

Für Büro in Paris suchen wir zu kurzfristigem Eintritt in Berg- und Hüttenwerksanlagen bestens erfahrenen, bewährten **Einkäufer,** Kenn-Nr. K 1/12. ✉ erbeten unter obiger Kenn-Nr. unter B. 308 (unbedingt anzugeben) an die Annoncen-Expedition Ed. Rocklage, Berlin W. 50, Ansbacherstr. 28.

**Dolmetscher,** einige, und Aufsichtspersonen, sowie kaufm. Arbeitskräfte (auch weibl. über 21 J.) für Baustelle in d. bes. Westgebieten ges. ✉ 39329 Führer-Verlag Khe.

**Kraftfahrer(in)** für Stadtfahrten (Lieferwagen) von Karlsruher Lebensmittelgroßhandlg. gesucht. Arthur Beck, Karlsruhe, Werderstr. 72/74.

**Mann,** zuverläss., Kriegsversehrter bevorz., für Verkauf u. Lager ges. ✉ 60556 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Lagerist od. Lageristin** für leichte Lagerarbeiten auf sofort gesucht. Leopold Fiebig, pharm. Großhandlung, Khe., Adlerstraße 24.

**Packer u. Lagerarbeiter** zum sofort. Eintritt ges. Leopold Fiebig, pharmaz. Großhandl., Khe., Adlerstr. 24.

**Gärtner od. Gärtnerin,** an selbständiges Arbeiten gewöhnt, gewissenhaft u. zuverlässig, zu mögl. sofortig. Eintritt ges. Bewerbungen mit ausführl. Angabe der bisherigen Tätigkeit sind zu richten G 39367 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Arbeiter,** einige kräftige, zuverlässige, zur Verwendung im Packraum u. Lager auf sofort gesucht. Saarmontan, Khe., Kronenstr. 24.

**Lagerarbeiter** in Großhandelsgesch. Karlsr. ges. Eintritt Anfang Sept. od. spät. ✉ 60416 Führ.-Verl. Khe.

**Hilfsarbeiter,** Hilfsarbeiterinnen, Büglerinnen und Bügellehrmädchen sofort gesucht. Färberei Printz A.-G., Karlsruhe, Fritz-Todt-Str. 65/67

**Wachmann,** energisch u. tüchtig, v. Industriewerk für sofort gesucht. ✉ unter Angabe der bisherigen Tätigkeit sind zu richten W 39368 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Wachleute** für Karlsruhe sucht Karlsruher Wach- u. Schließgesellschaft, Khe., Kaiserstraße 106, Ruf 577.

**Kraft,** männl. od. weibl., auch Schüler(innen), für Botengänge sofort ges. Lichtpauserei Adolf Grundel, Karlsruhe, Leopoldstr. 31.

**Lehrling,** kaufm., mit guter Auffassungsgabe, für Autobranche sof. oder später gesucht. ✉ 60453 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Kontoristin** in angen. Dauerstellg (nur ganztags) sof. od. spät. ges. ✉ 60404 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Kontoristin,** auch Anfängerin, für sofort oder später gesucht. ✉ K 39539 Führer-Verlag Karlsruhe.

**1 Fakturistin,** gewandt im Maschinenschreiben u. Rechnen, u. **2 Kontoristinnen** für allgemeine Büroarbeiten, mögl. mit Erfahrungen in der Führung von Karteien, von bedeut. Lebensmittel-Großhandlg. in Karlsruhe zum sofort. od. bald. Eintritt gesucht. ✉ 39327 Führer-Verl. Khe.

Industrieunternehmen sucht zum möglichst baldigen Eintritt: **Maschinenschreiberinnen,** Kenn-Nr. K 1/10, **Stenotypistinnen,** Kenn-Nr. K 1/11. Es werden aussichtsreiche u. entwicklungsfäh. Dauerstellungen geboten. ✉ mit lückenl. Lebenslauf, Zeugnisabschrift, sind unter obiger Kenn-Nr. zu richten unter B. 306 (unbedingt anzugeben) an die Annoncen-Expedition Ed. Rocklage, Berlin W. 50, Ansbacherstr. 28.

**Stenotypistin,** jüng., in Karlsr. Großhandelsgesch. auf 1. 9. od. spät. gesucht. ✉ 60417 Führer-Verl. Khe.

**Telefonistin,** nicht über 18 Jahre, auch zur Erledig. einfach. Büroarbeiten sofort gesucht. Schoemperlen & Gast, Karlsruhe.

Industrieunternehmen sucht zum möglichst baldigen Eintritt: **Technische Zeichner/innen,** Kenn-Nr. M 6/2. Bewerbungen mit lückenlosem Lebenslauf sind unter obiger Kenn-Nr. zu richten unter B. 307 (unbedingt anzugeben) an die Annoncen-Expedition Ed. Rocklage, Berlin W. 50, Ansbacherstr. 28.

**Bürohilfe** sofort ganztags für leichte Arbeiten ges. Ledigl. gute Handschrift erforderlich. ✉ 60406 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Mädchen,** jüngere, für leichte Arbeit (Schreibarbeiten, Zettel sortieren usw.) in Dauerstellung gesucht. Großwäscherei, Färberei Schorpp, Karlsruhe, Kaiserallee 37. (35311)

**Die Organisation Todt** sucht Nachrichtenhelferinnen für die besetzten Gebiete, Alter zwischen 20 u. 35, gute Allgemeinbildung. Bewerbung mit Lichtbild und handgeschrieb. Lebenslauf sowie Zeugnisabschriften erbet. an Organisation Todt, Zentrale-Personalamt, Berlin-Charlottenburg.

**Verkäuferin** für Fleisch- und Wurstwaren von Metzgerei-Filiale ges. ✉ 60123 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Büglerinnen** für Wäsche u. Kleidung, perfekt oder zum Anlernen in Dauerstellg. gesucht. Großwäscherei, Färberei Schorpp, Karlsruhe, Kaiserallee 37. (35309)

**Arbeiterinnen** zum Wäschezählen, Mangen, Wäscheausschlagen, Pakken usw. gesucht. Großwäscherei, Färberei Schorpp, Karlsruhe, Kaiserallee 37. (35310)

**Frauenarbeitskräfte,** freiwillige, für Präzisionsmalarbeit an technischen Artikeln bis zu 35 Jahren mit scharfem Auge und ruhiger Hand für Ganz- und Halbtagsarbeit vor- oder nachmittags gesucht. Meldungen bei der Staatlichen Majolika-Manufaktur Karlsruhe AG., Karlsruhe, Schloßbezirk 17.

**Nachtwache,** weibl., zuverl., ges. Leder-Mozer (Freundlieb), Karlsruhe, Kaiserstraße.

**Platzanweiserinnen** gesucht. Vorzustellen nachm. ab 3.00 Uhr im Pali, Karlsruhe, Herrenstraße.

**Schwester** od. Pflegerin zu Kindern in gutes Haus nach Baden-Baden ges. ✉ BA 3229 Führ.-V. B.-Baden.

**Bedienung** für Urlaubsvertretung sof. gesucht. ✉ 60346 Führer-Verl. Khe.

**Bedienung,** auch Anfängerin, für sofort gesucht. ✉ BA 3224 Führer-Verlag Baden-Baden.

**Mädchen,** vertraut mit allen Hausarbeiten, auch als Büfetthilfe (evtl. halbtags) auf sof. ges. Vorzustell.: Kabarett Regina, Karlsruhe, Hebelstraße 21, Ruf 606.

**Köchin, Hausmädchen** und Gartenpersonal in Dauerst. ges. Posterholungsheim Heidelberg-Schlierbach.

**Mädchen od. Frau** f. Küche gesucht. Khe., Kriegsstr. 83, Dr. P. Wagner.

**Hausfrau,** tücht., zur Führung eines frauenlos. Haushalts u. zur Erzieh. eines zweij. Knaben für sof. ges.; jüng. Kriegerwitwe (evtl. mit Töchterchen), aus guter Familie erwü., Alter mögl. nicht unt. 30 J. Freundl. vertrauensv. ✉ erbeten an Alfred Offer, B.-Baden, Beethovenstr. 5.

**Mädel** zur selbst. Führung eines Geschäftshaushaltes wegen Verheiratung d. jetz. Hausang. sof. ges. Genehmig des Arbeitsamtes liegt vor. Frau Ida Panther Ww., Villingen/Schwarzw., Niederestr. 19.

**Mädchen,** zuverläss., zur Mithilfe i. Haushalt in Geschäftshaus ges., evtl. Stundenhilfe. Buchdruckerei Steinhauser, Baden-Baden.

**Mithilfe,** kräft., für frauenlos. Haushalt mit etw. Landwirtschaft für sof. ges. ✉ RA 446 Führ.-V. Rastatt.

**Stundenhilfe,** pünktl., für 4 Vorm. wöchentl. in Haushalt gesucht. Karlsruhe, Kreuzstraße 35, III.

**Stundenfr.,** saub., 2mal wöchtl., mögl. Montag u. Freitag ges. Stecher, Khe., Kantstr. 10 (Langemarckpl.).

**Mädchen,** zuverl., od. Frau halbt. zu ält. Ehepaar gesucht. Weber, Karlsruhe, Gartenstr. 3.

**Frau** zur Büroreinigung abends nach 5 Uhr ab sofort gesucht. ✉ 39324 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Putzfrau,** 1—2mal in d. Woche in kl. Haush. ges. Vorzust. ab 7 Uhr abends. Frau Prof. Huth, Karlsruhe, Welfenstraße 2a, III.

**Lehrmädchen** für Damenschneiderei auf 1. Okt. 1943 oder Ostern 1944 ges. nach Achern, Rennbahnstr. 6.

**Lehrmädchen** für sof. od. spät. ges. Salon Rosel Heim, Baden-Baden, Langestraße 17. (3214)

## Stellen-Gesuche

**Buchhalter,** Durchschreibe- u. Lohnbuchhaltung, 29 J., kriegsvers., sucht Stellung auf frühestens 15. Aug. ✉ B 39243 Führer-Verl. Khe.

**Kaufmann,** Mitte 50, langjähr. Geschäftsführer einer Holzwarenfabr., mit gut. techn. Kenntnissen, sucht geeignet. Wirkungskreis. Außendienst nicht unerwünscht. Mittelbaden bevorzugt. ✉ 39558 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Registr.-Angest.** sucht Stellg., auch für Karteiführung, Statistik oder Schreibarb. ✉ 60320 Führ.-V. Khe.

**Hotelsekretärin** sucht zum 15. Aug. Stelle. ✉ BA 3218 Führer-Verlag Baden-Baden.

**Dame,** junge, sucht auf sof. od. 15. August Stelle als Empfangssekretärin in Hotel. ✉ erb. an Herta Senf, Bonn, Bahnhofstraße 58.

**Photo-Laborantin,** tüchtige, mit Prüfung, 20 Jahre, sucht Stellung in Karlsruhe. Angebote erb. an Kraus, Speyer, Rheinstraße 17.

**Frau,** 28 J., sucht leichte Büro- od. Lagerarbeit. Tägl. von 8—5 Uhr. ✉ 60551 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Frau,** junge, die schon in Zahnpraxis tätig war, sucht ebens. Stelle. ✉ 60330 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Frau,** jg., sucht Beschäftig. in ein. Laden. ✉ 60479 Führer-Verl. Khe.

**Witwe,** jg., sucht Büfettätigk. (Fachkraft). ✉ 60106 Führer-Verl. Khe.

**Witwe,** 46 J., im Nähen u. Haush. bew., sucht ½tägig Beschäft. im Schwarzw. ✉ 60438 Führ.-V. Khe.

## Verkäufe

**Pelz,** Blaufuchs, für 1100 RM zu verk. ✉ 60437 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Herbstkostüm,** schw., stärk. Figur, 90 RM zu verkaufen. Zu erfr. unt. BR 3704 Führer-Verlag Bruchsal.

**Kleidungsstücke,** versch., für jg. Mädchen (Gr. 40/42), Preise: 5.— bis 25.— RM, zu verkaufen bei Köhn, Karlsruhe, Uhlandstr. 42, II.

**Waschtisch,** kl., off., m. Marmorpl. 25 RM, Liegestuhl aus Holz 15 RM, Schirmständer 10 RM zu verkauf. Anzus. von 11—2 Uhr b. Eberhardt, Karlsruhe, Rudolfstraße 1.

**K.-Bett,** kompl., für 60 RM zu verk. ✉ 60507 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Zimmerschmuck:** Holzbilder, handgemalt, mit Rahm., 4.65 RM, Wandkacheln, handgemalt, mit Rahmen, 8.70, 8.80, 11.—, 12.— RM, Kacheltabletten mit Eisenrahmen 13.75 u. 14.50 RM, Kacheluntersätze, gerahmt, 3.— RM. Postversand nach auswärts per Nachnahme. Möbel-Schottmüller, das große Einrichtungshaus mit den Preislagen für alle, Rastatt — am Krankenhaus.

**Oelgemälde,** bekannte mod. Maler, zu verk. Khe., Amalienstr. 85, pt. Ruf 9458. (60458)

**7 Leuchter,** wasserdicht, z. 1.50 RM, Dielenlampe 3 RM, Ziehlampe 10 RM zu verkaufen. Karlsruhe, Schlieffenstraße 7, 2. Stock.

**Zimmerlampe,** schöne, 105 RM zu verk. ✉ 60432 Führer-Verl. Khe.

**Kohlenherd,** weiß, gebr., für 30 RM zu verk. Kästel, Khe.-Daxlanden, Hammweg 31.

**1 Eismaschine,** 10 Ltr., Prs. 90 RM, 2 Speiseeiswagen, je 75 RM, eine Krautschneidemaschine 60 RM zu verkaufen. Ettlingen, Ruf 145.

**Kinderwagen,** gut erh., zu verkaufen 50 RM. Anzus. v. 9—12 u. 18—20 Uhr. Maisch, Karlsruhe, Kronenstr. 37-39.

**Kinderwagen** 50 RM zu verkaufen. Bruchsal, Kaiserstraße 82.

**Kinderwagen,** weiß, 30 RM, Bettgestell 20 RM, Nachttisch etwas beschäd., 10 RM, zu verk. Nur Mittw. vorm. Karlsruhe, Bunsenstr. 16, pt.

**Volksempfänger,** kl., Allstrom, für 25 RM zu verkaufen. ✉ 60474 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Bügeleisen,** elektr., 120 V., 7 RM, Koffergrammophon mit Pl. 35 RM, Regulat. 25 RM, 1 ält. Damenrad 20 RM. Werstein, Karlsruhe, Schwanenstraße 21, III. (60501)

**1 Leimofen,** gewöhnl., gebraucht, 150×65, zu 55 RM zu verkaufen. ✉ 60372 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Schleifstein,** gebr., rund., 50 cm Ø, mit schwerem Gestell, für Hand- u. Motorantrieb gerichtet, 48 RM zu verk. ✉ 60373 Führer-Verl. Khe.

**Obstmühle** mit Steinwalzen, 50 RM, zu verk. ✉ 60499 Führer-Verl. Khe.

**Drehspäne** unentgeltlich abzugeb. Firma Fischer, Straßburg-Meinau, Schertzstraße 8. (4113)

## Kaufgesuche

**Off.-Uniformhose,** lang, f. Art., evtl. ganze Uniform (1.86 gr., schlank), f. m. Sohn ges. Khe., Bunsenstr. 20, III., Ruf 6090 Nebenst. 530.

**Offz.-Hose,** lang, für gr. schl. Fig. (1,80) für m. Bräutigam z. kf. ges. ✉ 60073 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Bluse,** weiß, Gr. 42, neu od. gut erh., gesucht. ✉ 60431 Führer-Verl. Khe.

**Spitzenkleid,** Größe 42, gesucht. ✉ 60530 Führer-Verlag Karlsruhe.

**D.-Winterkleid,** Gr. 42, neu od. gut erh., ges. ✉ 60428 Führ.-Verl. Khe.

**Kleidungsstücke,** Gr. 44—46, noch gut erhalt., f. ält. Frau gesucht. ✉ 60381 Führer-Verlag Karlsruhe.

**D.-Badeanzug,** Gr. 40 u. D.-Schuhe, Größe 37, gesucht. ✉ D 38967 Führer-Verlag Karlsruhe.

**D.-Wintermantel,** Gr. 42, schwarz, neu od. gut erhalten, gesucht. ✉ 60430 Führer-Verlag Karlsruhe.

**H.-Anzug,** neuwert., sowie H.-Wintermantel gesucht. ✉ H 39358 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Anzug,** 1,68 m, u. Hemden gesucht. ✉ 60216 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Anzug u. Uebergangsmantel,** gut erh., zu kauf. ges. Gr. 46—48. ✉ 60095 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Anzug,** Größe 48, dringend gesucht. ✉ 59448 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Herrenanzug** und H.-Wintermantel, mittl. Größe, H.-Armbanduhr, Foto, 9×12, Rollfilm, alles gut erh., ges. Eil-✉ 60289 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Herrenanzug** (dunkel), Größe 48, Staubsauger u. Bodenteppich 2½ auf 3½ m, gesucht. ✉ 60118 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Lüster od. Sommerkittel,** mittl. Gr., ges. ✉ 60200 Führer-Verlag Khe.

**Trachtenjacke** u. Seppl-Hose ges. ✉ RA. 443 Führer-Verl. Rastatt.

**Lederhose,** kurz, Größe 48 und Kleinstkinderaussteuer aus gut. H. gesucht. ✉ 60126 Führ.-Verl. Khe.

**Kleidung** f. Herren u. Damen, Knaben, Mädchen und Kinder, sowie Wäsche und Schuhe kauft stets Walther, Durlacher Str. 79, Khe.

**H.-Hemden** zu kaufen gesucht. ✉ 60593 Führer-Verlag Karlsruhe.

**H.-Wintermantel** u. Kinderdreirad gesucht. ✉ BR 3702 Führ.-V. Bruchsal.

**1 P. D.-Schuhe,** weiß, gut erh., Gr. 38, ges. ✉ 60096 Führer-Verl. Khe.

**1 P. D.-Schuhe,** Gr. 39, 1 D.-Kostüm, Größe 42, 1 Sommerkleid, Gr. 42, 1 D.-Wintermantel, Gr. 42, gut erhalten, zu kaufen gesucht. ✉ 39520 Führer-Verlag Karlsruhe.

**H.-Hausschuhe,** gut erhalten, warm, Größe 43, zu kaufen gesucht. ✉ 60136 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Doppel-Schlafzimmer,** kompl., gut erhalten, sof. ges. ✉ BA 3147 Führer-Verlag B.-Baden.

**Schlafzimmer** mit 1 Bett, gut erhalten, zu kaufen gesucht. ✉ Z 39124 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Schlafzimmer** u. Küchenbüfett, Tisch u. Stühle, gebr., von jg. Ehepaar gesucht. ✉ 60172 Führer-V. Khe.

**Schlafzimmer,** gut erh., v. junger Soldatenfrau mit 2 Kindern ges. ✉ Bü 1991 Führer-Verl. Bühl-Bad.

**Schlafzimmer,** 1 auf 2 m groß, neu o. gebr., ges. ✉ 60271 Führ.-V. Khe.

**Kleiderschrank,** kl., mit Wäschefach, zu kaufen gesucht. ✉ RA. 441 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Waschkommoden,** einige, zu kauf. gesucht. Angebote an Deutsches Rotes Kreuz, Anstaltenverwaltg., Karlsruhe, Herrenstraße 37.

**Bettstelle** mit Rost od. kompl. Bett gesucht. ✉ 60339 Führer-Verl. Khe.

**Zimmeruhr,** gut gehend, gesucht. ✉ an H. Schäfer, Khe., Feldstr. 5, I.

**Kücheneinrichtung,** kompl. od. gut erhaltenes Küchenbüfett gesucht. ✉ 60355 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Küchenherd,** gut erhalt., sowie verschied. Geschirr v. jg. Ehep. ges. ✉ 60354 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Küchenbüfett** od. Schrank dringend gesucht. ✉ 60321 Führer-V. Khe.

**Koch- u. Backherd,** elektr., sowie Kindersportwagen gesucht. Nold, Karlsruhe, Schumannstraße 10.

**1 Kühlschrank,** elektr., zu kauf. ges. ✉ D 39514 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Kindersportwagen,** gut erh., ges. ✉ RA. 444 Führer-Verlag Rastatt.

**Zwillingssportwagen,** gut erh., ges. ✉ 38989 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Puppenwagen,** gut erhalten, ges. ✉ 39141 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Puppensportwagen** gesucht. ✉ 60471 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Herrenfahrrad** zu kaufen gesucht. ✉ 60434 Führer-Verlag Karlsruhe.

**H.-Fahrrad,** gebraucht, gesucht. ✉ 60358 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Herrenrad,** Ia, mögl. dopp. Uebersetzung, auch ohne Bereif. ges. ✉ 60315 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Kindersitz** für Fahrrad gesucht. ✉ 60423 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Krankenfahrstuhl** (nicht Selbstfahrer), neu od. gebr., zu kaufen gesucht. Engel, Bretten, Wilhelmstr. 2.

**Klavier** zu kaufen od. mieten ges. ✉ 60182 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Lautsprecher** (kleiner dynamischer) od. Kopfhörer, sowie gut erhalt. Klavier gesucht. ✉ L 39554 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Geld- und Stahlschränke,** alte auch unbrauchbare, gegen Kasse laufend zu kaufen gesucht. Angebote erbeten an M. Klammroth, Straßburg, Moltke-Str. 10, Ruf 270 66.

**Nähmaschine,** gut erh., zu kf. ges. ✉ RA. 445 Führer-Verl. Rastatt.

**Handnähmaschine,** brauchb., ges. ✉ 60443 Führer-Verlag Karlsruhe.

**St. Georgs-Liederbuch,** Verlag Günther Wolff, Plauen, 2. Auflage 1935, zu kauf. ges. ✉ 60575 F.-V. Khe.

**Pistolentasche f.** kl. Bagard-Pistole, 7,34 mm, evtl. auch größere, zu kauf. gesucht. Anna Schieß, Karlsruhe, Robert-Wagner-Allee 35, II.

**Regenschirm** für Herrn gesucht. ✉ 60313 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Schließkorb,** gut erhalten, od. Koffer zu kaufen gesucht. ✉ GA. 2955 Führer-Verlag Gaggenau.

**Lederkoffer,** gut erhaltene, gesucht. ✉ 60353 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Krautständer** gesucht. Geier, Rüppurr, Rastatter Straße 103.

**Futterschneidmaschine,** Knochenmühle zu kaufen ges. ✉ E 39501 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Obstpresse,** kleinere, u. Obtmühle, gebr., ges. ✉ an Feger, Offenhöfen, Allerheiligenstr. 196.

**Obstpresse,** hydr., Pack- und Korbpressen kauft Pektinfabrik Neuenbürg/Württbg.

**Weinfässer und Gartengeräte** verschiedenster Art ges. Posterholungsheim Heidelberg-Schlierbach.

**Handkarren,** 2rädr., von Kriegsversehrtem gesucht. ✉ GA. 2959 Führer-Verlag Gaggenau.

**Handleiterwagen,** größerer, gut erhalten, zu kauf. gesucht. ✉ 60280 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Holzsägmaschine,** fahrbar, wenn auch reparaturbed., gesucht. Friedrich Wieder, Lohrbach b. Mosbach.

**Bandsäge,** fahrbare, mit od. oh. Motor, auch rep.-bed., zu kaufen ges. ✉ BR 3700 Führer-Verlag Bruchsal.

**Handwagen,** 4-rädrig, gesucht. ✉ 60370 Führer-Verlag Karlsruhe.

## Tausch

**Ulster u. Anzug,** tadell. (1,76) geg. Schreibmaschine zu tauschen. ✉ 60542 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Kinderschuhe,** Gr. 35, gut erh., geg. ebens. Gr. 38 zu tauschen ges. Gut erh. Sandaletten Gr. 33 gegen Eindünstgläser zu tauschen. ✉ 60497 Führer-Verlag Karlsruhe.

**2 P. K.-Stiefel** Gr. 28, gegen ebens. Gr. 29 zu tauschen ges. Ditter, Khe., Marienstraße 6. Anzusehen Sonntag morgen 10—12 Uhr.

## Kraftfahrzeuge

**Motorrad** 100, 200—250 zu kauf. ges. Führer-Verlag Kehl Nr. 4115.

**Hansa** (Borgward), Limousine oder Cabriol., 4-Sitz., sof. gesucht. ✉ H 39372 Führer-Verlag Karlsruhe.

**DKW-Pers.-Wagen** gesucht. ✉ 60478 Führer-Verlag Karlsruhe.

## Tiermarkt

**Hengstfohlen,** schwerer Schlag, 15 Wochen alt, umständeh. zu verk. Spöck, Robert-Wagner-Straße 28.

**Nutz- u. Fahrkuh,** ält., gute, 39 Wo. trächtig, zu verk. bei Hch. Zöller, Untergrombach. (39331)

**Nutzkuh,** schön, jg., nahe a. Ziel, z. verk. Sandweier, Römerstr. 358.

**Kuh,** hochträchtig, mit 4. Kalb zu verk. Josef Wacker, Griesheim, Haus 114. (6662)

**Kalbinnen und Jungrinder,** ein großer Transport ist eingetroffen, steht zum Verkauf u. Tausch in den Stallungen des Gasthauses z. „Adler" Bühl und Steinbach, Ad.-Hitler-Str. 30. Josef Eckerle, Ruf Bühl 314, Steinbach 326.

**Kalbin** m. Kalb, gut eingefahren, zu vk. Loffenau, Heckenbrunnenweg 40.

**Kalbin,** schöne, 30 Wo. trächt., eingefahren, zu verkauf. Au am Rh., Haus Nr. 169. (39338)

**Zuchtrind,** 2jähr., eingef., trächt., umständeh. sof. zu verk. Rauental b. Rastatt, Nr. 59. (454B)

**Rind,** ¾ J. alt, zu verk. Plittersdorf, Waldstraße 16. (452B)

**Hühnerhund** (Englisch. Setter), auch als guter Hofhund geeignet, zu verk. Michelbach, Schulstr. 240.

**Zwergspitz,** weiß, ½ J. alt, stubenr., zu verkaufen. ✉ RA 460 Führer-Verlag Rastatt.

**3 Zuchthäsinnen,** Groß-Silber oder Wiener u. 4 Jungen ges. Konst. Merkel, Khe., Karl-Wilhelm-Str. 64.

**Zuchthasen** hat abzugeben Seitz, Rastatt, Rosenstr. 47. (462B)

**4 Hasen,** deckfähige, 4 Leghühner u. Gartengrundstück sofort abzug. Ant. Eberhardt, Khe., Scheffelstr. 25, II.

**Hase,** heller Großsilber, Rammler, 10 Monate, geeignet zur Zucht, zu verk. Zunsweier, Haus 149.

**Schwarz-Loh-Kaninchen,** Alt- u. Jungtiere, zu verkaufen. Langensteinbach, Ittersbacher Straße 3.

**Hühner,** 42er oder 43er Brut, und junge Enten zu kauf. ges. Fritz Walder, Karlsruhe, Schwindstr. 5.

**Hühner** zu kauf. gesucht. Posterholungsheim Heidelberg-Schlierbach.

**Kanarienhahn,** gut. Sänger, samt Käfig 15 RM zu verkaufen. Fischer, Rastatt, Lyceumstr. 3, III. (465B)

## Zugelaufen

**Pinscher,** rehbraun, in Herrenalb zugel. Abz. Küpferle, Khe., Werderpl. 32

## Immobilien

**Block- od. Wochenendhaus** mit od. ohne Inventar zu kaufen oder mieten gesucht. Ang. Schmittenberg, Fessenbach, Haus 16.

**Einfamilienhaus,** 6—8 Räume, neuzeitlich, auf dem Lande zu kaufen gesucht. Zahlung gegen bar. Vermittler erwünscht. ✉ 38966 Führer-Verlag Karlsruhe.

**1. od. 2-Fam.-Haus,** mod., mit Garten, schön gelegen, Nähe Groß- od. Mittelstadt, zu kauf. gesucht. Biete zum Tausch mod. 7½ Zimm.-Wohnung m. Et.-Heiz., in Leipzig, Nähe Reichsgericht. ✉ erb. unt. F 465 an Sachsenland-Werbungsmittler, Leipzig C 1.

**Landhaus,** mögl. mit Garten, zu kauf. gesucht, mögl. Murgtal. Barauszahl. ✉ RA 425 Führer-Verlag Rastatt.

**Landw. Anwesen** od. kl. Gut zu kaufen od. pachten ges. v. pens. Gemeindebeamten. Besitzer kann wohnen bleiben. Evtl. auch Beteiligung mit 20 000 RM. ✉ L 39556 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Lebensmittel- od. Gemischtwarengeschäft** (Umsatz nicht unter 40 000 RM) gesucht. Evtl. Grundstückskauf. ✉ L 39391 Führer-Verlag Khe.

**Damen- und Herren-Friseurgeschäft,** größ., mit Parfümerie, von Fachleuten zu kauf. oder zu pachten ges. ✉ u. S 16080 an „Obanex", Anzeigenmittler, Freiburg/Brsg.

**Konditorei- und Cafébetrieb,** größ., mit Haus, von Fachmann zu kauf. ges. Mittel- od. Süddeutschland bevorzugt. Anzahlg. 200 000 RM. Ausführl. ✉ erbet. unter A. 52063 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Buch - Zeitschriften - Schreibwaren.** Suche Geschäft zu kaufen, pachten oder führen, gleichwo. Anerkannt tüchtiger Fachmann, 45 J., I. Referenzen. Kapital genügend vorhanden. Schwerkriegsgeschäd. ✉ B 39347 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Geschäftshaus,** größ., in mittl. Stadt Badens geboten. Gesucht ebens. kleineres Geschäftshaus. ✉ 60546 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Geschäfts- u. Privathäuser,** hier u. auswärts, geg. bar zu kauf. ges., durch Aug. Schmitt, Hypotheken/Immob., Khe., Hirschstr. 45. Ruf 2117.

**Hotelbetrieb,** gut eingerichtet., am liebst. in Mittel- od. Süddeutschland, von Fachmann zu kauf. ges. Anzahlg. 200 000 RM. Ausführl. ✉ erbeten unter A. 52064 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Fabrik od. Shed-Gebäude,** am liebsten mit Wohnhaus od. größerer Wohnung, von Fabrikant sof. zu kaufen oder zu mieten gesucht. Robert Schwafert, z. Zt. Berneck/Fichtelgeb., postlagernd.

## Finanz-Anzeigen

**RM 150 000.—** günst. auszuleihen auf Hypotheken oder auch für Beteiligungen, durch August Schmitt, Hyp.-Vermittl., Karlsruhe, Hirschstraße 43. Ruf 2117.

**Beteiligung mit Majorität an bedeutendem Textilwerk** in der Westmark geboten. Erforderliches Kapital etwa 600 000 RM. ✉ u. Ak 619 an „Ala", Stuttgart, Friedrichstr. 20.

## Mietgesuche

**Schlafstelle** von ält. verh. Beamten (von Pforzheim nach Karlsruhe versetzt), in Khe., mögl. Beiertheimer Allee od. südl. Karlstr. gesucht. ✉ 60490 Führer-V. Khe.

**Zimmer,** möbl., gesucht. Achern oder Umgebung. ✉ Z 39399 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Zimmer,** schön möbl., v. jg. Dame (Student), in nur gutem Hause, mögl. Nähe Hochschule gesucht. ✉ 60461 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Zimmer,** leer od. möbl., v. Frau m. 5j. K. im Albtal in gt. Hause zu miet. ges. ✉ 60364 Führ.-V. Khe.

**Zimmer,** möbl., mit Küchenbenütz. von berufstätiger Frau gesucht. ✉ 60414 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Raum,** leer, groß, trocken, außerhalb Khe. (Bahnstation), gesucht. ✉ m. Preisang. 60465 Führ.-V. Khe.

**Raum,** kl., außerh. Khe., für Unterst. von Möbeln gesucht. ✉ 60508 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Raum,** kleinerer, zum Unterstellen eines Schlafzimmers Nähe Karlsruhe gesucht. ✉ 60356 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Raum,** leer, z. Unterst. v. Möb. ges. ✉ 1359 Führer-Verlag Gernsbach.

**Raum,** trocken, verschließb., etwa 30—50 qm, z. Unterstellen von Möbeln, außerhalb Karlsruhe, im Umkreis von 30 km gesucht. ✉ 60387 Führer-Verlag Karlsruhe.

**1—2 Räume,** leer, in B.-Baden, Oos oder Lichtental, zum Unterstellen von Möbeln sofort ges. ✉ BA. 3223 Führer-Verlag B.-Baden.

**3 Räume,** leer od. teilw. möbl., mit Kochgelegenheit, durch Teilung von Großwohnung oder in Einf.-Haus gesucht. Angeb. an Major Geerdtz, Auerbach - Bensheim, Darmstädter Straße 66.

**Lagerraum,** trock., ca. 50—100 qm, im Schwarzwald gesucht. ✉ 38979 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Lagerraum,** kl., part. (trocken), auf sofort zu mieten gesucht. ✉ 60477 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Einfamilienhaus,** möbl., od. möbl. größ. Wohnung für Fabrikantenfamilie zu mieten gesucht. Höhere Schule muß zu erreichen sein. Miete bis 500 RM monatl. Angeb. erbet.: Paul Vogt, Immobilien-Kaufmann, Hamm (Westf.), Handelshof Ruf 806 und 807.

## Wohnungstausch

**1 Z.-Wohnung,** groß, sonnig, in Bretten geboten. 2 Z.-Wohnung in Karlsruhe od. Umgebung gesucht. ✉ 38984 Führer-Verlag Karlsruhe.

**1 Zimmer** mit Wohnküche u. Zubeh., sonnig, in B.-Baden gebot. Suche gleichwert. oder 2 Z.-Wohnung. ✉ BA. 3215 Führer-Verl. B.-Baden.

**2 Zimmerwohnung,** schön, sonnig, in Oststadt, einger. Bad, gegen ebens. 3 Zimmerwohn. zu tausch. gesucht. ✉ 60403 Führer-V. Khe.

**3 Zimmer-Wohnung,** große, m. eing. Bad u. Zubeh., in gut. Hause ges. Biete ebens. kleinere. ✉ 60343 Führer-Verlag Karlsruhe.

**3 Z.-Wohnung** ohne Bad in Rastatt, Miete 45 RM, gegen gleich große od. größer mit Bad, Miete bis 75 RM zu tauschen gesucht. Angebote an Klara Roth, Neustadt/Weinstraße, Landauerstraße 72.

**3 Z.-Wohnung,** schön, geg. 5—6 Z.-Wohnung in Bruchsal zu tauschen. ✉ BR 3697 Führer-Verlag Bruchsal.

**3 Z.-Wohnung,** schöne, m. Mans., geg. 2 Z. m. Mans., mögl. Ost- oder Südstadt zu tauschen ges. ✉ 60400 Führer-Verlag Karlsruhe.

**3 Z.-Wohnung** od. 2 Zimmer in Rastatt od. Umgeb. ges. 3 Z.-W. m. Mans. in Karlsruhe geboten. ✉ 60282 Führer-Verlag Karlsruhe.

**3 Z.-Wohnung,** part., W.-Stadt, mit Küche, Bad, Balkon, Tel. gebot. Suche 2 Z.-Wohnung, Küche, Bad, Balkon, kein part., in Süd-West, Dammerstock oder Weiherfeld. ✉ 60511 Führer-Verlag Karlsruhe.

## Unterricht

**Nachhilfestunden** gibt Abiturient in sämtl. Handels- und Oberschulfächern. ✉ 60442 Führer-Verl. Khe.

**Wer erteilt Schauspielunterricht** für jg. Mädch.? ✉ 60395 Führ.-V. Khe.

**Schwestern-Ausbildung in der Krankenpflege** mit staatl. Examen dch. den Hessischen und Rhein.-Westf. Diakonieverein, Darmstadt, Freiligrathstr. 8. Auskunft durch die Oberschwester, Stadtkrankenhaus Bretten. (8062)

## Verloren - Gefunden

**Herrenring,** gold., ohne Stein (Andenken) im Zirkel vor Gaststätte Minerva am Donnerstagabend verloren. Abzug. geg. Belohng. bei Hammer, Khe., Engesserstr. 2, III.

**Damenuhr** mit rot. Lederbändchen von Knielingen Bahnhof nach Neureut verloren. Abzugeben gegen Belohnung Bahnhof Knielingen.

**Geldbeutel,** roter, am 5. 8. verlor. Um Rückgabe geg. Belohn., besond. der Raucherk., an das Fundbüro Karlsruhe wird dring. gebet.

**D.-Schirm** (Knirps) von Hübschstr. bis Bahnhof verloren. Finder wird gebeten, denselb. geg. Belohng. Straßenbahnfundbüro Khe. abzug.

**Damenhandtasche,** schwarze, am 5. 8. im Autobus Achern—Sasbachwalden verloren. Abzugeben bei Bauuntern. Doll, Sasbachwalden.

**Tretroller** aufgefunden. Rastatt, Murgstraße 7. (455B)

## Vermischtes

**Wir suchen erstklassige Aufnahmen** von Kindern, Kindern mit Tieren, Tieren, Blumen u. Landschaften in farbig und in schwarz-weiß. Bemusterung erbet. unt. H.F. 90 an Sachsenland, Dresden, König-Johann-Straße 8. (39504)

**Stuttgarter Plakatmaler u. Graphiker** übernimmt laufd. Aufträge in Karlsruhe. ✉ an H. Fischer, Stuttgart, Zeppelinstr. 15.

**Heim** findet ält. Frau od. Frl. Karlsruhe, Douglasstr. 20, Seitenb. III.

**Schnellmischer** „Jäger", ca. 300 Ltr., zur Miete gesucht. ✉ an Fa. Franz Loos, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 31.

**Für Kelterperiode 1943 übernehmen jede freie Menge Apfeltrester** frisch und zum Trocknen. — Trokkenanlage wird gestellt. — Interessenten wollen sich melden unter F.M. 559 an ALA Anzeigen-Gesellschaft m. b. H., Mannheim O 5, 9—11. (39334)

**Unterkunft** findet weibl. Person bis zu 40 J., bei alleinst. Geschäftsunternehmerin in Karlsr. ✉ 60065 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Heim-Ersatz** findet fliegergeschäd. Dame, 45—55 J., in sehr gt. Zweipers.-Haushalt. Ausführl. ✉ 60521 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Wer strickt Damenkleid?** Wolle vorhanden. ✉ 39563 Führ.-Verl. Khe.

**Wer nimmt** als Beiladung kl. Möbelstücke von Khe. nach Heidelberg mit? ✉ 60535 Führer-Verlag Khe.

**Arztwitwe** nimmt in Villenhaushalt in B.-Baden zu eigenen Kindern ein noch nicht schulpflicht. Mädelchen in Pension auf. ✉ BA 3227 Führer-Verlag Baden-Baden.

**Welcher Schneidermeister** bessert 3 Anzüge u. 1 Wintermantel aus? ✉ 60572 Führer-Verlag Karlsruhe.

**Wer nimmt** 1 Kleiderschrank, 1 Gasofen und Bettmatratzen als Beiladung von Karlsruhe nach Waldkirch mit? ✉ 60589 Führer-V. Khe.

**Wer nimmt** einige Möbelstücke von Khe. mit nach Magdeburg? ✉ 60627 Führer-Verlag Karlsruhe.

## Heiraten

**Fräulein,** 36 J., evg., vom Lande, wü. Heirat mit Herrn bis 44 J., in sicherer Position. ✉ 60452 Führer-Verlag Karlsruhe.

## Gesundheitswesen

**August Geissler, Heilpraktiker, Philippsburg (Bad.),** Skalstraße 46. Meine Praxis ist vom 9. bis 31. August 1943 geschlossen.

## Theater

**Offenburg. Stadttheater** in Verbindung mit der **DAF. NSG. KdF.** Gastspiel der Bad. Bühne **„Angelika"**, Lustspiel von Impekoven und Mathern. Dienstag, 17. 8. 43, und Mittwoch, 18. 8. 43, Offenburg, Dreikönige. Beginn 20.00 Uhr. Eintrittskarten für Mitglieder der Besucherorganisation und im Freiverkauf der Ortsgruppen Nord und West im Zigarrenhaus Busam, Ad.-Hitler-Str. 56. Für Ortsgruppe Süd Pg. Walter Steiger, Friedrichstr. 39. Für Ortsgruppe Ost Pg. Franz Müller, Zellerstr. 28 (Lebensmittelgeschäft) ab 12. 8. 43. Eintrittskarten für Betriebe ab 12. 8. 43 auf der KdF.-Kreisdienststelle abzuholen. (3398)

## Filmtheater

**GLORIA.** Erstaufführung **„Nacht der Vergeltung".** Ein Film der großen Leidenschaften und dramatischen Konflikte, packend gestaltet und ergreifend gespielt. Dazu Kulturfilm und Wochenschau. Jugend nicht zugelassen. Tägl. 3.00, 5.15, 7.30. Abends num., Sonntag auch 5.15. Vorverkauf heute ab 3 Uhr.

**PALI.** 2. Woche **„Paracelsus"** mit Werner Krauss, Annelies Reinhold, Mathias Wieman, Harald Kreutzberg. Ein dramatischer und spannender Bavaria-Film vom Leben und Wirken des großen Arztes. Jugend ab 14 Jahren zugelassen. Täglich 2.15, 4.45, 7.30. Abends numeriert. Sonntags auch 4.45 U. Vorverkauf heute ab 3 Uhr.

**RESI. „Geheimnis Tibet".** Ein Ufa-Kulturfilm über die Schäfer-Expedition 1938/39, packende Szenen, märchenhaft schöne Bilder, die hl. Stadt Lhasa. Beg. mit der Wochenschau. 2.45, 5.00, 7.30 Uhr. Sa. 7.30 u. So. 5.00 u. 7.30 num.

**UFA-THEATER.** Täglich 3.00, 5.00, 7.30 Uhr **„Germanin"**, ein neuer Ufa-Film mit Peter Petersen, Luis Trenker, Lotte Koch. Jugend über 14 Jahre zugelassen (39477)

**CAPITOL.** Tägl. 2.45, 5.00, 7.30 Uhr. **„Der dunkle Tag"** mit Marte Harell, Willy Birgel, Ewald Balser. Jugend nicht zugelassen.

**KAMMERLICHTSPIELE** zeigen **„Heimatland".** Beginn 3 Uhr, 5.15 u. 7.30 Uhr. Jugend über 14 J. zugelass.

**ATLANTIK** zeigt **„Winternachtstraum".** Jugendliche nicht zugelass. Tägl. 3, 5.15, 7.30 Uhr. So. 2.30 Uhr.

**RHEINGOLD.** Täglich 3.30, 5.45, 8.00 der Ufa-Film **„Nacht ohne Abschied".** Wochenschau. Jugend nicht zugelassen.

**SCHAUBURG.** Täglich 3.30, 5.45, 8.00 **„Liebeskomödie".** Wochenschau. Jugend nicht zugelassen.

**Durlach. Skala.** Täglich 3.30, 5.45, 8.00 **„Der ungetreue Eckehart",** Lustspiel. Wochenschau. Jugend nicht zugelassen.

**Durlach. M.T.** ☎ 91880. 5.00 und 7.30. Der neue heitere Berlin-Film **„Ein Walzer mit Dir"** mit Lizzi Waldmüller, Albert Matterstock u. a. Ein Film, in dem alle guten Geister der Kunst entfesselt sind. Dazu interessanten Kulturfilm **„Eisschießen"** mit neuer Tonwoche. Jugend üb. 14 J. zugel. Kassenvorverkauf.

**Durlach. Kammer.** Täglich 5, 7.30 U. Sonntags ab 3 Uhr ein Film voll Fröhlichkeit: **„Winternachtstraum".** Jugendliche nicht zugelassen.

**Bretten. Capitol-Theater.** Ab Samstag bis Montag, jew. abds. 8 Uhr u. Sonntag nachm. von 5—7 Uhr **„Du gehörst zu mir".** Jug. n. zug.

**Rastatt. Schloß-Lichtspiele.** Heute 17.30 und 20 Uhr **„Der Seniorchef".** Jugend nicht zugel. Wochenschau zu Beginn. Telef. Kartenbestellungen werden **keine** angenommen.

**Rastatt. Resi.** Heute 17.30 u. 20 Uhr **„Das große Abenteuer".** Jg. verb.

**Forbach. Lichtspiele. „Mühle im Schwarzwald".** Samstag u. Sonntag abends jew. 8 Uhr, Sonntag nachmittags 4 Uhr. Jug. hab. Zutr.

**B.-Baden. Aurelia-Lichtspiele.** 16.30 u. 19.30 Uhr: **„Diesel".**

**B.-Baden. Film-Palast.** 16.30 und 19.30 Uhr: **„Sie waren Sechs".**

**B.-Baden. Kino des Westens.** Samstag 17 u. 19.30 Uhr, Sonntag 13.30, 15.30, 17.30 u. 19.30 Uhr, Montag und Dienstag jeweils 19.30 Uhr **„Geliebte Welt".** Für Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen.

**Lichtenau. Lichtspieltheater.** Samstag 21 Uhr, Sonntag 14 u. 17 Uhr: Lizzi Waldmüller, Albert Matterstock in **„Ein Walzer mit Dir".**

**Bühl. Lichtspielhaus. „Vom Schicksal verweht".** Jugend nicht zugelass.

**Bühlertal. Lichtspiele.** Ab heute Sa. bis einschl. Mo. **„Vom Schicksal verweht".** Jugendliche sind nicht zugelassen. Spielzeiten: Samstag und Montag je 8 Uhr, Sonntag 4.45 und 8 Uhr. (9504)

**Achern. Tivoli - Lichtspiele. „Die Letzten von Giarabub".**

**Kehl. Union-Theater.** Bis einschließl. Montag: Henny Porten in **„Symphonie eines Lebens".** Wochenschau. Jugendl. **nicht** zugelassen.

## Konzerte

**Heute Samstag 2. Will-Glahe-Konzert,** 19.30 Uhr, Gr. Festhalle Khe. Karten von 2—5 RM noch von 10—12 u. 15—18 Uhr bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 81, sowie ab 19 Uhr an der Festhallekasse. Keine teleph. Reservier. und Auskünfte.

**Rastatt. Schloß-Hotel, Bürgerkeller:** Samst. u. Sonnt. **Unterhalt.-Konzert.**

## Veranstaltungen

**REGINA Karlsruhe.** Cabaret, Varieté, Programmanfang tägl. **19.30** Uhr. Mittw. u. Sonnt. nachm. 15.30 Uhr.

**Karlsruhe. Gasth. z. Landsknecht,** Ecke Zirkel u. Herrenstr. Sa. u. So. Konz.

**B.-Baden. Bäder- u. Kurverwaltung.** Kurhaus, Groß. Bühnensaal, Samstag, 7., Sonntag, 8., Dienstag, 10. u. Mittwoch, 11. August, **18.30 Uhr „Der Zigeunerbaron",** Operette v. Joh. Strauß. Eintr. 2.05 bis 10.05 RM. Kurgarten (bei ungünstiger Witterung im Gartensaal des Kurhauses). Sonntag, 8. August, **ab 15 Uhr Ausscheidungsturnen** für die deutschen Meisterschaften im Geräteturnen, Konzert eines Ensembles des Sinfonie- und Kurorchesters. Eintritt 1.— RM.
Kleines Theater. Donnerstag, 12. August, 19.30 Uhr **„Die Nacht in Siebenbürgen",** Lustspiel. Samstag, 14. August, 19.30 Uhr **„Die unnahbare Frau",** Lustspiel. Sonntag, 15. August, 19.30 Uhr **„Ehe in Dosen",** Lustspiel. Eintritt 1.05 bis 5.05 RM.
Kurhaus, Kleiner Bühnensaal. Sonntag, 15. August, 11 Uhr vormittags Vortrag Gymnasiumsdirektor **Leo Wohleb „Das römische Baden-Baden",** Eintritt 1.— und 2.— RM; Mitglieder des Kulturrings 20% Ermäßigung; Schüler u. Wehrmachtangehörige 0.50 RM. Für die Veranstaltungen am 7. und 8. August hat der Vorverkauf begonnen; für die Veranstaltungen vom 10. bis 15. August beginnt der Vorverkauf am **Sonntag, den 8. August,** an der Kurhauskasse (Kassenöffnung 9.30 Uhr). Am ersten Vorverkaufstag können fernmündliche Vorbestellungen nicht entgegengenommen werden (9544)

## Vereinsanzeigen

**Schwarzwaldverein, Zweig Karlsruhe.** 8. August: **Nachmittagswanderung:** Rüppurr, Scheibenhardt, Pürschweg, Ettlinger Linien, Forchheim, Karlsruhe. Treffp. 15 Uhr, Bahnhof Rüppurr. — 22. August: **Tageswanderung:** Malsch, Waldprechtsweier, Kreuzweghütte, Tirolerbrunnen, Althof, Mittelberg, Marxzell. Marschzeit: 5 Std. Führer: Seiler. Abfahrt 7.35 Uhr, Hauptbahnhof. Rucksackverpflegung.

**Reichstreubund ehem. Berufssoldaten** Standort Karlsruhe. Sonntag, 8. Aug., vorm. 10½ Uhr, **Standortappell** im Nowackssaal. Es spricht: **Major Egon Körbel** (Sohn des Unterzeichneten) über seine Kampferlebnisse an der Ostfront. Alle Bundesmitglieder und aktiven Berufssoldaten sind hierzu eingeladen. Der Standortleiter: Friedrich Körbel. (39611)

## Geschäftliche Empfehlungen

**Union Vereinigte Kaufstätten GmbH. Karlsruhe,** Kaiserstr. 92. Heute **Wildverkauf** gegen Abgabe von halb. Fleischmarken an eingetragene Kunden. (39652)

**Karlsruhe. Landesbibliothek.** Die Landesbibliothek ist nunmehr unter Nr. 8294 an das Fernsprechnetz angeschlossen.

**Selbstbinder,** getrag., saub., 10 cm breit, werden in Albersia-Druckknopf-Krawatten umgearbeitet. August Schulz, Inh. Ernst Finkenzeller, Karlsruhe, Herrenstraße 24.

**Leuchtfarben** gem. Anordnung des RLM. liefert in jeder Menge **Farbenhaus Luipold,** Karlsruhe, Körnerstr. 38. ☎ 3316.

**GEGEN FÄULNIS, FRASS UND FEUER** schützt das Holz: Carl G. Woehrle, Karlsruhe, Silcherstr. 25, Ruf 2846. Tarnung u. Imprägnierung (30118)

**Eierverkauf** findet heute Samstag statt. Rittnerthof, Khe.-Durlach.

**Wasserfest bis zum Rast.** Vom Terokal-Alleskleber wird nicht umsonst behauptet: Terokal klebt ideal. Seine besonders gute Eigenschaft: Die Wasserfestigkeit, die auch noch dann zuverlässig ist, wenn der letzte Rest verbraucht wird. Terokal-Alleskleber muß aber jetzt den Modellbastelarbeiten der Marine- u. Fliegerjugend vorbehalten bleiben. Für den zivilen Hausbedarf gilt daher das Gebot, mit dem Vorhandenen zu sparen. Terokal-Alleskleber, hergestellt im Teroson-Werk, Erich Ross, Chem. Fabrik, Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf, Güntzelstraße 19-20.

**Sturm im Wasserglas?** Nicht ganz so wild, aber ähnlich. Scheinbar abgenutzte FASAN-Rasierklingen, an der inneren Wand eines normalen Wasserglases mit leichtem Druck des Zeigefingers hin und her bewegt, gewendet und nochmals in der gleichen Weise behandelt, gewinnen neue Schärfe. Sparsamkeit — Gebot der Zeit! Auf den Versuch kommt es an — und Uebung macht den Schleifermeister! (Rasierwinke der FASAN-Rasierklingen- u. FASAN-Rasierapparatefabrik.) (33122)

**Bernard - Schnupftabake,** erfrischend und bekömmlich — und immer ein Genuß! **Gebrüder Bernard A.-G.,** Regensburg, Offenbach am Main und Stargard i. Pom.

**Ein Verschwender** wirft das Geld zum Fenster hinaus. Wer die Ratschläge seines Arztes in den Wind schlägt und seine Medikamente wegwirft, handelt ebenso sinnlos.
Mit Tropon-Präparaten haushalten — ein Gebot der Stunde!
Tropon-Werke Köln-Mülheim.

**Nasse Füße?** Weg damit: Schütz die Sohlen durch „Soltit"! Soltit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, macht sie wasserabstoßend!

Private Lehrgänge für
**Stenografie und Maschinenschreiben Buchführung**
Tages- und Abendunterricht
**Leiter: Otto Autenrieth**
staatl. geprüft. Lehrer der Stenografie
**Karlsruhe, Kaiserstrasse 67**
(Eing. Waldhornstr.) / Fernruf 8601
**Beginn neuer Kurse 16. 8. 43**
Es wird dringend gebeten Anmeldungen frühzeit. vorzunehm.

Auf den **Doktor** kommt es an!
STATT **Alba Gurken-doktor**
JETZT **Alba Früchtedoktor**

BEIDE GLEICH GUT!
Gehring & Neiweiser Bielefeld

**DEUTSCHE MAIZENA WERKE A·G**
HAMBURG
hochwertige Nährmittel • pharmazeutische Präparate

Viele Durchschläge Tiefschwarz und klar
**Carboplan**
KOHLEPAPIER

**Bettstellen**
in verschiedenen Holzarten, 90/190 cm. Eiche hell gebeizt und Buche dunkel gebeizt.
**Patentröste und Auflagematratzen**
dazu passend, sofort lieferbar
**Möbel-Schottmüller**
das grosse Einrichtungshaus mit den Preislagen für Alle
**Rastatt - am Krankenhaus**

**Ein Eigenheim statt Miete!**

**Eigenheimschau**
am Sonntag, den 8. August 1943, durchgehend von 10-17 Uhr **in Gaggenau** (Murgtal) im **Braustübl, Brauerei Degler**
**Wir zeigen 50 Häuser mit Grundrissen**
**Eintritt frei!**
Verlangen Sie kostenlos Aufklärungsschrift von der Bausparkasse Deutsche Bau-Gemeinschaft AG.
Generalvertretung:
**Dr. Westphal, Baden-Baden**
Schloßstraße 19, Ruf 1551

**KNORR - Suppen richtig kochen!** Denn davon hängt der gute Geschmack ab. Kochen Sie deshalb nach den 3 KNORR-Ratschlägen:
1. Das Wasser richtig abmessen.
2. Die Kochzeit genau einhalten, damit nichts verkocht.
3. Nach dem Kochen etwa 10 Minuten ziehen lassen — das erhöht den Geschmack.

**Der neue punktfreie und unzerreißbare Schnürsenkel** ist da! Schwarz u. braun; jedes Paar kostet 25 Pf. Volle Markbeträge bitte dem Bestellbriefe gleich im Geldschein beizulegen; jeder andere Betrag, sowie 15 Pf. für Rückporto in Briefmarken. Ihre Adresse bitte recht genau und gut leserlich angeben! Versand Topolinski in Berlin-Falkenhorst bei Grünau.

## Kreis Rastatt

**Baden-Baden. Wildausgabe,** 850—950. Kauffmann, Büttenstraße.

## Aus der Ortenau

**Offenburg. Nachtdienstbereitschaft** u. Sonntagsdienst hat ab heute Samstag die Hirsch-Apotheke, Offenburg. Ebenso am Mittwochnachmittag ab 13 Uhr. (6595)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg